



# Ursulinennachrichten

Mitteilungsblatt der Föderation deutschsprachiger Ursulinen

Nr. 2/2011

Juli 2011



**Angela Mericis Spiritualität lebt!**

<b>Grußwort der Präsidentin</b> .....	3
<b>Das Thema</b>	
♦ Angela Mericis Spiritualität lebt! .....	4
♦ Angela zieht Kreise: Der kleine und der große Angelakreis .....	4
♦ Ihr Name ist Programm: Angela Merici als „Initiatorin“ .....	7
♦ „Mädchen stark machen“ - Ein fester Punkt im Herseler Schulprogramm .....	9
♦ Die Gründerin steht im Zentrum - Gymnasium Calvarienberg erinnert sich .....	10
♦ Verbunden durch Angela Merici - Gebetskette mit japanischen Ursulinen .....	11
<b>Aus der Föderation</b>	
♦ „... wenn die eigenen Kräfte fehlen - Die Oberinnenkonferenz berät über Statutenänderung .....	13
♦ Auf den Spuren der heiligen Ursula - Ursulinentreffen in Duderstadt (siehe auch S. 36) .....	13
♦ „Da brannte der Dornbusch...“ - Treffen der Gruppe Herbst-Zeitlos .....	14
♦ „Du kannst dein Leben nicht verlängern, nur vertiefen“ - Treffen der Altersgruppe III .....	14
♦ Angela ganz vorn - Die neue Startseite unserer Homepage .....	15
<b>Aus den Gemeinschaften</b>	
♦ Die Neuen in Köln: Düsseldorf - Münstereifel - Köln - angekommen! .....	16
♦ Platz schaffen für die Schule: Klostereinweihung in Würzburg .....	17
♦ Laudatio für Tisa: Vor zehn Jahren starb Sr. Paula von der Schulenburg .....	17
♦ Auf Abruf: AK Berufungspastoral bietet Besinnungstage für Konvente an .....	19
<b>Was Schule macht</b>	
♦ Attendorn: „Wählerstimmen zu verkaufen“ - Schüler/innen als „Schildbürger“ .....	20
♦ Düren: St.-Angela-Schule und Solwodi - Ein Nachtrag zum Jubiläum .....	21
♦ Attendorn: Die bunte Flotte von St. Ursula unterwegs in Kattfilleria - Rosenmontag .....	21
♦ Dorsten: Wandertag auf Tisas Spuren - Realschülerinnen starten in die Fastenzeit .....	22
♦ Wipperfürth: AngelArena - St.-Angela-Gymnasium eröffnet neue Sportanlage .....	23
<b>Aus aller Welt</b>	
♦ Die Ursulinen im Senegal .....	24
<b>Ganz persönlich</b>	
♦ Sr. Johanna Eichmann OSU: „Ein Leben zwischen zwei Kulturen“ .....	26
♦ Sr. Lucia Scharfenberger OSU: Freitags beim Berber-Brunch .....	27
♦ Susanne Heinrigs: „Du bist eben ursulinisch!“ .....	28
♦ Sr. Corona Bamberg OSB: Freude und Frucht - zum 90. Geburtstag .....	29
♦ Rosmarie Baumann: Aus Liebe zur Malerei und zu Angela Merici in Brescia .....	30
<b>Personalien</b>	
♦ Gedenken und Geburtstage .....	32
♦ Jubiläen .....	33
<b>Termin-Vorschau</b> .....	
♦ Adressenänderungen .....	33
<b>Adressen</b> .....	
34	
<b>In eigener Sache</b> .....	
♦ Impressum .....	35
<b>Die Rückseite</b>	
♦ Auf den Spuren der heiligen Ursula: Eindrücke vom Ursulinentreffen .....	36

Liebe Mitschwestern,  
liebe Leserinnen und Leser!

In unserem alten Klostergebäude sind viele barocke Türen. Es fällt mir immer wieder auf, wie schön die Menschen in der damaligen Zeit Fassaden, Türen und Fenster gestaltet haben.

Zum Beispiel sind nicht nur die Türblätter auf besondere Weise verziert, auch die Schösser und Türangeln sind - fast könnte man sagen - liebevoll geschmiedet worden. Sie sind wie kleine Meditationsbilder.

Beim Betrachten einer solchen Türangel fiel mir der Hymnus aus der Non ein:

***„Du starker Gott, der diese Welt  
im Innersten zusammenhält,  
du Angelpunkt, der unbewegt,  
den Wandel aller Zeiten trägt.“***

Eine Angel, selbst unbewegt, ermöglicht die Bewegung einer Tür, ermöglicht das Öffnen und das Schließen. Darüber hatte ich noch nie nachgedacht.

Wir reden z. Zt. viel über Wandel, wir stehen vor großen Herausforderungen, die durch Strukturänderungen unsere Lebensweise einer veränderten Welt und Gesellschaft anpassen sollen. Welches ist der Angelpunkt, der uns Türen öffnet oder andere Türen zu schließen vermag, der Angelpunkt, der uns neue Perspektiven erschließt?

Angelpunkte haben offensichtlich eine wichtige Funktion, sonst wären sie nicht so schön gestaltet.

Der Hymnus spricht von Gott als dem Angelpunkt, der unsere Welt bewegt.

Eine Tür ohne Angel ist nicht zu öffnen, ein Wandel ohne Gott bewegt nichts.



Suchen wir in all unseren Bemühungen um Veränderungen in Weisungen und Statuten den Angelpunkt, der den Wandel erst möglich macht?

Gemäß dem Rat der heiligen Angela: ***„Vor allem sollen sie den Ratschlägen und Anregungen gehorchen, die der Heilige Geist fortwährend ins Herz gibt.“*** (aus 8. Kap. der Regel) wird der Heilige Geist selbst dieser Angelpunkt sein, der den Wandel ermöglicht.

Bitten wir also den Heiligen Geist um die Kraft der Erneuerung und sehen getrost in eine sich ständig wandelnde Zukunft.

Ihre

*Sr. Ingeborg*

Duderstadt im Juni 2011



## **Angela Mericis Spiritualität lebt!**

**Gefällt Ihnen die Pustelblume auf der Titelseite? In jedem Fall werden Sie sich fragen, was sie da zu suchen hat. Natürlich: Die kleinen Schirmchen sind in dieser Jahreszeit allgegenwärtig, denn die Fruchtbarkeit des Löwenzahns ist anscheinend unerschöpflich! Die leuchtend gelben Maiwiesen sind mit Pustelblumen übersät, und jeder Windstoß nimmt eine Legion kleiner Fallschirme mit, an denen jeweils ein Same für neue Löwenzähne hängt. Was wie ein Spiel erscheint, folgt einem Naturgesetz: „Wenn das Weizenkorn nicht stirbt, bleibt es allein.“ Wenn es aber stirbt, bringt es neue Frucht.**

Bei mir weckt das Bild Assoziationen zu den aktuellen Fragen, mit denen wir uns in der Föderation deutschsprachiger Ursulinen zur Zeit beschäftigen. Die Blütezeit unseres Ordens ist augenscheinlich vorbei. Was einmal kräftig und leuchtend war, vergeht, und zwar schneller, als wir es gedacht haben. Trauer und Schmerz darüber sind berechtigt und müssen ebenso ausgehalten werden wie das Abnehmen der Kräfte im individuellen Alterungsprozess. Was bleibt? Welche Samen werden neues Leben hervorbringen?

Die Ursulinennachrichten enthalten künftig auf den ersten Seiten immer Texte zu einem bestimmten Thema. Das Redaktionsteam hat sich dafür entschieden, nach Beispielen für die Aktualität der Spiritualität Angela Mericis Ausschau zu halten, sozusagen im Nachklang des Jubiläums „475 Jahre Ursulinen“. Im Bild des Löwenzahns fragen wir also: Aus welchen Samen wachsen (vielleicht) neue Pflanzen, weil sie auf fruchtbaren Boden gefallen sind?

Dabei braucht es uns Ursulinen weder zu überraschen noch zu ängstigen, dass die klösterliche Lebensform zumindest von ihrer apostolisch ausgerichteten Variante und in unserem Kulturkreis ihr Ende findet. Unsere Wurzeln gründen ja weder in einer bestimmten Form noch in einem bestimmten Dienst, sondern in der Solidarität ihrer Mitglieder aus dem gemeinsamen Glauben. Die

Compagnia di Sant’Orsola ist ein spirituelles, menschliches und gesellschaftliches Netz für Frauen, die ohne den Schutz eines Ehemannes oder eines Klosters rechtlos sind. Erst die Mitgliedschaft in der Compagnia gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten.

Dies war ein großer Schritt in der Kulturgeschichte der Frau, hinter den die Gesellschaft nicht zuletzt in unserer Zeit vielfach zurückgefallen ist. Die Gründung von „Solwodi“ (Solidarity with Women in Distress, also: Solidarität mit Frauen in Not) durch Schwester Lea Ackermann ist ein Symptom dafür, und es hätte Angela Merici sicher gefallen, dass Schulen in ursulinischer Tradition gerade für diese Hilfsorganisation Spenden in fünfstelliger Höhe gesammelt haben.

Angela hat zwar nicht aktiv in den Waisenhäusern oder Hospitälern in Brescia mitgearbeitet, aber sie hat die Menschen, die dort tätig waren, persönlich unterstützt – als Seelsorgerin, die den Menschen geholfen hat, zu sich selbst zu finden. Es ist schon erstaunlich, wie Angelas geistlich-menschliches Konzept der Menschenführung auf unsere heutige Situation passt: Wertschätzung und Askese, Authentizität, Solidarität und soziale Verantwortung sind offensichtlich zeitlose Voraussetzungen menschlichen Wachstums.

*Sr. Brigitte Werr OSU*

## **Angela zieht Kreise Was ist ein Angelakreis?**

**Ein paar ehemalige Schülerinnen der Ursulinen in Hersel bei Bonn beschlossen, sich regelmäßig zu einem Besinnungstag zu treffen. Dazu luden sie Schwester Lucia ein, eine ihrer früheren Lehrerinnen. Indem sich nach und nach weitere Frauen anschlossen, wuchs der Kreis: Zehn sind sie zur Zeit, darunter zwei Schwestern. Sie nennen sich Angelakreis.**

Im Zusammenhang mit den Ursulinen-Jubiläen ab 2007 fragt jemand aus der Gruppe, ob es auch anderswo Angelakreise gibt. Ja, es gibt Interessierte, verteilt über Deutschland. Also werden die eingeladen. Am Ende des Treffens beschließt man, gemeinsam eine Fahrt nach Norditalien zu machen, zu den Orten, an denen Angela

Merici gelebt hat. Außer der „Rheinischen“ Gruppe und einigen Einzelnen fahren auch fünf Frauen und zwei Schwestern aus Thüringen mit. Die anfängliche Scheu („Ost“ trifft „West“ – immer noch!) löst sich in der persönlichen Begegnung. Der „große“ Angelakreis ist geboren. Inzwischen ist er eine feste Einrichtung mit zwei



Treffen im Jahr. Zum 475. Gründungsjubiläum gab es gemeinsame Exerziten in Desenzano, Angelas Geburtsort; für 2012 ist eine Neuauflage in der Planung.

Die Frauen des Angelakreises greifen zwar gern auf die ordensgeschichtliche und theologische Kompetenz der Schwestern zurück, aber die Gestaltung der Treffen wie auch die Suche nach der richtigen Struktur geschieht miteinander, in gegenseitigem Geben und Nehmen. In dieser Weise wurde beim Treffen im Februar dieses Jahres mit großem Ernst eine Formulierung für das Selbstverständnis erarbeitet: als offene Gruppe sind wir „mit Angela gemeinsam auf dem Weg zum Christsein“.

Lange wurde über den Namen der Gruppe diskutiert: Ist „Angelakreis“ nicht eher ein bisschen antiquiert? Nein, denn der Name ist inzwischen Programm! Klar ist auch: Der Angelakreis ist keine lebensverlängernde Maßnahme für den Orden. Er ist – ganz alt und ganz neu – die Aktualisierung der „Compagnia di Sant’Orsola“, Angela Mericis ursprünglicher Gründung: eine religiöse Heimat für Menschen, die in Beruf und Familie ihren Mann oder ihre Frau stehen. Ob daraus auch einmal ein soziales Netz wird, überlassen wir dem Heiligen Geist. Schließlich hat Angela ihren Töchtern auch damals immer wieder gesagt: Folgt dem Geist!

Sr. Brigitte Werr OSU

### **Der „kleine“ Angelakreis in Hersel**

**Wie einige andere Frauen unseres Angelakreises war auch ich als ehemalige Ursulinenschülerin durch Bibelabende und Exerziten mit dem Herseler Kloster vertraut. Dabei blieb Angela lange Zeit im Verborgenen, sie war mir nicht wirklich gegenwärtig, da man vom Namen her die Ursulinen mit der heiligen Ursula in Verbindung brachte.**



Angela Merici wurde zwar als Gründerin schon in der Schulzeit erwähnt, gefeiert aber wurde Ursula. So habe ich erst angefangen, mich mit der hl. Angela zu beschäftigen, nachdem eine enge Freundin mich eingeladen hatte, am Angelakreis teilzunehmen, den es seit einigen Jahren in unserer Region gibt. Als ich anfangs von diesem Kreis hörte, spürte ich großen Respekt vor der Gruppe, erlebte mich gleichzeitig noch weit davon entfernt, wusste ich doch nicht, welche Anforderungen an die Teilnehmerinnen gestellt würden. Dennoch fühlte ich mich eingeladen, daran teilzunehmen.

Mittlerweile schätze ich den Kreis sehr. Es ist ein Kreis von Frauen, die in Annäherung an Angelas Gemeinschaft ein gemeinsames Gebets- und Glaubensanliegen sowie einen lebendigen Austausch pflegen.

Der Angelakreis ermöglicht uns Teilnehmerinnen immer wieder sehr intensive Erfahrungen von Glauben. Wir tauschen uns in einer Tiefe aus, die wir im Alltag nicht antreffen. Dabei fußen unsere Gedanken oft auf Zitaten aus den Schriften Angelas. Diese Schriften sind eine kostbare Fundgrube auch noch nach 475 Jahren. Angela ist uns gegenwärtig in unserem jeweiligen Alltag.

Wichtig ist uns der Kontakt mit den Ordensschwestern. Hier können wir als Nicht-Schwestern an etwas teilhaben, dessen wir sonst nicht gewahr werden. Die Schwestern stehen in einer lebendigen Beziehung zu Angela und lassen sich von deren Geist leiten. Sie sprechen trotz aller spürbaren Bewunderung so, dass Angela für uns als reale, historische Person spürbar wird und wir ihren Auftrag an uns empfinden können.

Trotzdem ist die konkrete Umsetzung im eigenen Leben nicht problemlos für die Einzelnen: Gibt es einerseits den Wunsch nach Begleitung und Unterstützung durch eine Gemeinschaft Gleichgesinnter, so gibt es andererseits auch Ängste, sich zu sehr zu binden, Verpflichtungen einzugehen, die uns als Bürde erscheinen könnten. Es gibt eine gewisse Scheu, sich von der „Sache Angelas“ ganz vereinnahmen zu lassen (wie weit will ich gehen?).

Daher bleiben wir vorerst ein mehr unverbindlicher Kreis. Wir treffen uns als gesamte Gruppe zu acht bis zehn Personen vier- bis fünfmal im Jahr im Angelakreis. Zudem sind wir über regelmäßig erscheinende Gebetszettel im Gebet miteinander verbunden.

Ute Moini-Afchari

### **Der „große“ Angelakreis Treffen im Ferienparadies**

Der Auftakt unseres Treffens am 11. bis 13. 2. 2011 auf dem Pferdeberg in Duderstadt war turbulent: Zwei der Teilnehmerinnen mussten wegen eines Oberleitungsschadens der Bahn eine kleine Odyssee erleben. Dank der Gastfreundlichkeit unserer Eichsfelder mit Fahrdienst und Handy-Anbindung waren alle Teilnehmer schließlich am Freitagabend fröhlich vereint. Nach diesen Geburtswehen, erlebten wir - von Schwester Lucia und Schwester Brigitte vorbereitet - ein spannendes und ergiebiges Treffen. Thema war das Selbstverständnis des Angelakreises.

Die 17 Teilnehmerinnen teilten dieses wichtige Anliegen, um so einen Ausgangspunkt zu schaffen, von dem aus Angela weiter Kreise ziehen möge. Wir fühlten uns persönlich angesprochen, gemeinsam die Identität des Angelakreises zu definieren. Und dies nicht nur durch die persönliche Post, die jede einzelne bekam. In intensi-



ver Einzel- und Gruppenarbeit setzten wir uns damit auseinander, wie wir uns als Angelakreis verstehen und was wir im Angelakreis verwirklichen wollen. Dabei konnten wir Prozesse der Begegnung, der Weitergabe und des Wachstums erleben. Unseren Gedanken zum Angelakreis konnten wir auf unterschiedliche Weisen Ausdruck verleihen. Schließlich konnte gemeinsam ein Selbstverständnis erarbeitet werden, das seinen Ausdruck in einem Gebäude fand, dessen Zugangspforte in der Spiritualität Angelas sowie in Bibeltexten und Texten von Angela Merici liegt. Unter dem Dach „mit Angela gemeinsam unterwegs zum Christsein“ bietet der Angelakreis Raum für gemeinsames Handeln in Form von Gebet und Meditation sowie lebendigem Austausch im Gespräch. Darüber hinaus bietet er Raum für Begegnung, wobei wir uns um einen wertschätzenden und achtsamen Umgang miteinander bemühen wollen, inspiriert durch die Worte Angelas: „Ich bitte euch deshalb, seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen“ (Einleitung der Regel), „... euch also, jede an ihrem Platz, gegenüber seinen Bräuten, die eurer Obhut anvertraut sind, treu und sorgsam zu sein und auf sie achtzugeben wie wachsame Hirtinnen und gute Begleiterinnen“ (Einleitung der Ricordi). „Seid untereinander durch das Band der Liebe verbunden, indem ihr einander schätzt, euch beisteht und einander erträgt in Jesus Christus“ (Letztes Gedenkwort). Im Angelakreis ist es uns wichtig, jede Einzelne auf ihrem ganz eigenen Weg zu unterstützen und zu bestätigen, so dass Raum für Individualität in der Gemeinschaft entsteht. Unsere Anliegen verfolgen wir, indem wir uns regelmäßig treffen und uns engagieren. In dem entstehenden Netzwerk großer und kleiner Angelakreise können wir uns gegenseitig ermutigen und bei der Durchführung unserer Angelakreis-Angebote beraten.

Den Abschluss der Tagung machte die Bibelstelle Matthäus 5,13 deutlich. Hier geht es darum, das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein. Dieses Bild mahnt uns, behutsam zu sein und zu beachten, dass alles das rechte Maß braucht. Zugleich ermutigt es uns, auch als Erde und das Licht der Welt zu sein. In gemütlicher und gastfreundlicher Atmosphäre haben alle zum Gelingen des Treffens beigetragen. Neben Morgen- und Abendlob, gemeinsamer Messe, gab es auch meditative Bewegung und gemeinsamen Gesang so wie gemütliches Beisammensein nach getaner Arbeit.

Mit vielen neuen Anregungen gingen wir schließlich – so wie zu Angelas Zeiten – jede in ihren Alltag zurück.

Wir freuen uns schon sehr auf das nächste große Angelakreis-Treffen im November 2011.

Ute Moini-Afchari

## ***Ihr Name ist Programm: Angela Merici als "Initiatorin"***



**Es steht einer Schule gut an, herausragende Leistungen von Schülerinnen und Schülern zu würdigen. Wenn dies im Namen von Angela Merici geschieht, dann ist klar: Hier geht es nicht primär um die Herausforderung zu lobenswerten schulischen Leistungen, die sich in den Zeugnisnoten niederschlagen, sondern vor allem darum, jungen Menschen Mut zu machen zum Engagement auf sozialem, künstlerischem, wissenschaftlichem oder sportlichem Gebiet. Ermutigung ist heute so wichtig wie zu Angelas Zeit, damit Menschen lernen können, ihren je eigenen Weg zu finden und zu gehen. Das Jubiläum „475 Jahre Ursulinen“ hat manche dazu angeregt, sich intensiver mit der Gründerin Angela Merici zu beschäftigen. Wer weiß, aus welchen der vielen Samen Neues wächst, mit Angela als Initiatorin!**

### ***Das Angela-Merici-Stipendium am Ursulinengymnasium Straubing***

Aus gegebenem Anlass richteten wir für unser Gymnasium 1999 ein Angela-Merici-Stipendium ein. Von Seiten der Schule waren zwei Gründe bestimmend:

- Verbindung des Namens unserer Ordensstifterin Angela Merici mit einem ständigen Projekt der Schule.
- Anerkennung und Förderung herausragender Leistungen einzelner Schülerinnen durch das Lehrerkollegium.

In der Satzung für dieses Stipendium wurde ausdrücklich festgehalten:

Das Stipendium erhält den Namen „Angela-Merici-Stipendium“. Die Schulen der Ursulinen beziehen sich in ihrer Tradition auf diese Frau und Gründerin des Ordens. Die Persönlichkeitsentwicklung junger Frauen ist das Bildungsanliegen ihrer Schulen. Das Stipendium will Anstoß und Beitrag zu dieser komplexen Aufgabe sein.

In Frage kommen eine sehr gute wissenschaftliche, musikalische, künstlerische oder sportliche Leistung im Rahmen eines schulischen Projektes oder einer eigenständigen Arbeit, die durch eine Lehrkraft der Schule betreut und begleitet wird. Die Arbeit, das Projekt ist vor der Schule als Darbietung, Aufführung oder Ausstellung zu präsentieren.

Für die Vergabe kommen Schülerinnen ab der 9. Jahrgangsstufe in Frage.

Lehrkräfte, Eltern, der Verein der Ehemaligen und Firmen konnten gewonnen werden, um ein Sparvermögen anzulegen, aus dem das jährlich zu vergebende Stipendium in Höhe von 400,- DM als Zinsertrag gewonnen werden konnte.

Das Stipendium wird jeweils im Frühjahr oder Sommer nach Entscheidung der Allgemeinen Lehrerkonferenz für die Erstellung der Zwischenzeugnisse vergeben.

Seit dem Jahr 2000 wird dieses Stipendium nun jährlich in Zusammenarbeit mit der Raiffeisenbank vergeben, wobei die jeweils ausgewählte Schülerin ihre Leistung

vorzustellen hat. In dem damit verbundenen kleinen Festakt mit einem wechselnden Teilnehmerkreis erfordert der Name des Stipendiums automatisch eine gedankliche Einbeziehung der Person und des Wirkens von Angela Merici.

Je nach zu würdiger Leistung sind mit der Schule verbundene Persönlichkeiten eingeladen. So sprach bei der Erstvergabe des Stipendiums Prof. Dr. h.c. Hans-Peter Niedermeier von der Hanns-Seidel-Stiftung. In den folgenden Jahren hielten die kleine Festrede auch immer wieder ehemalige Schülerinnen, die sich in den entsprechenden Berufs- und Studienfeldern einen Namen gemacht hatten.

Die jährliche Ausrichtung und die damit verbundenen Kosten übernahm in diesen Jahren dankenswerterweise die Raiffeisenbank der Stadt, so dass eigene Zinsen für die geschaffene Stiftungssumme noch angespart werden können.

Angela-Merici-Stipendium, eine Einrichtung, die wir nicht mehr missen wollen.

Sr. Angela Veit OSU, Straubing



## Der Angela-Preis der Ursulinenschule Hersel



Die Ursulinenschule Hersel legt seit etlichen Jahren ein besonderes Programm „Mädchen stark machen“ auf, das nicht unwesentlich das Profil unserer traditionsreichen Schule (Gymnasium und Realschule) bestimmt. Daneben gibt es aber noch etwas, das in Erinnerung an die Gründerin des Ursulinenordens in besonderer Weise die Schule auszeichnet und unseren „starken“ Mädchen gewidmet ist: Seit Januar 1996 verleiht die Ursulinenschule Hersel den Angela-Preis.

Angeregt wurde dieser Preis durch eine Stifterin, deren Anliegen es war und weiterhin ist, einmal die vielfältigen Fähigkeiten und Qualitäten unserer Schülerinnen in den Blick zu nehmen und auch öffentlich zu würdigen.

So entscheidet jedes Jahr zum Termin der Halbjahreszeugnisse die Lehrerkonferenz der Klassen 9 (früher 10) darüber, welche Schülerin jeder Klasse 9 in Gymnasium und Realschule eine besondere Anerkennung erhalten soll. Dabei gelten folgende Kriterien, die von der Stifterin 1995 gemeinsam mit den damaligen Schulleiterinnen Schwester Lioba und Schwester Lucia festgelegt wurden:

Ausgezeichnet und mit einem Bücher-Gutschein bedacht wird aus jeder Klasse 9 eine Schülerin, die sich durch besondere schulische Leistungen (Noten)

oder

durch außergewöhnliches Engagement innerhalb der Klasse oder für die Schulgemeinschaft hervorgerufen hat

oder

aufgrund einer ungewöhnlich positiven Entwicklung im persönlichen Bereich Anerkennung verdient.

In den letzten 15 Jahren haben wir immer in zeitlicher Nähe zum Fest der heiligen Angela am 27. Januar die Angela-Preis-Verleihung gestaltet als kleine Feierstunde, die durch musikalische Beiträge einzelner Schülerinnen oder des Schulchores festlich untermalt wurde.

Oft waren die ausgewählten Schülerinnen überrascht und haben ihre Preise (jeweils eine Urkunde und einen Bücher-Gutschein über 50,- Euro) gerührt und fast ungläubig in Empfang genommen.

Dass die Schülerinnen aber doch stolz sind auf ihren Angela-Preis, haben in den letzten beiden Jahren ehemalige Preisträgerinnen von 2000 und 2008 unter Beweis gestellt, die zur aktuellen Preisverleihung kamen und bei der Feierstunde schilderten, wie sie durch ihren Preis positiv bestärkt wurden.

Zitat aus der Rede einer ehemaligen Preisträgerin und jetzigen Abiturientin: „Noch Wochen später gratulierten mir Schülerinnen, die ich nur flüchtig kannte, auf dem Schulflur. Das machte mich unheimlich stolz. Bei Bewerbungen, egal ob für mein Praktikum in der Jahrgangsstufe 11 oder für meine jetzigen Bewerbungen für ein duales Studium (...) bin ich bisher immer auf den Angela-Preis angesprochen worden und bekam stets ein sehr positives Feedback.“



Angela-Preis 2011 – neben den Preisträgerinnen  
Sr. Lioba Michler OSU und Schulleiter Dr. Karl Kühling

Wir hoffen (aber eigentlich sind wir auch sicher), dass sich in den kommenden Jahren die Schar unserer bisher 86 (!) Preisträgerinnen stetig vergrößern wird, da unsere Mädchen zweifellos über das nötige Potential verfügen.

In diesem Jahr wollen wir anlässlich unseres Ehemaligen-Treffens am 19. Juni 2011 einen besonderen Treffpunkt für alle ehemaligen Preisträgerinnen anbieten. Im geplanten Angela-Café wird sich dann hoffentlich eine „Compagnia“ junger Mädchen und Frauen einfinden, die - ganz im Sinne Angela Mericis - ein tatkräftiges christliches Leben in Familie und Beruf führen.

Ursula Liefländer, Hersel

## **„Mädchen stark machen“** *Ein fester Punkt im HerselerSchulprogramm*

**Wie fing es an? 1994 wurden auf Veranlassung von Sr. Lioba Michler, die zu dieser Zeit das Gymnasium der Ursulinenschule Hersel leitete, 4 KollegInnen in zweijähriger Zusatzausbildung als BeratungslehrerInnen für psycho-soziale Probleme am Institut für Lehrerfortbildung ausgebildet. Das war nicht selbstverständlich, denn nur wenige Schulen – auch die in privater kirchlicher Trägerschaft – hatten, wenn überhaupt, nur eine ausgebildete Lehrkraft für diese zusätzliche Aufgabe, die über die für alle Lehrer selbstverständliche Beratung hinausgeht. Grundstimmung war damals: Jeder Lehrer ist auch Berater, und dann sind da ja auch die Geistlichen an den kirchlichen Schulen. Wozu also speziell eine psycho-soziale Ausbildung? Das Gymnasium soll sich auf die Förderung der intellektuellen Fähigkeiten konzentrieren.**

Die Ursulinenschule lebt im Geist der heiligen Angela, und genau hier kommt das Anliegen dieser Heiligen zum Tragen. Sie kümmerte sich um Mädchen aller gesellschaftlichen Schichten, interessierte sich für ihr Wohlergehen in körperlicher und geistiger Hinsicht, machte ihnen Mut und glaubte an ihre Kräfte. Sie gründete eine Gemeinschaft junger Frauen und stellte diese Gefährtinnen unter den Schutz der heiligen Ursula, die wiederum durch ihren Mut, ihre Festigkeit im Glauben und ihre Glaubwürdigkeit gerade jungen Frauen Vorbild sein konnte.

Nicht alle Schülerinnen bringen selbstverständlich die Voraussetzung mit, ihre intellektuellen Fähigkeiten für sich entdecken und entsprechend entwickeln zu können. Manche bedürfen einer Hilfe, die der Fachlehrer bisweilen nicht leisten kann, weil mehr nötig ist als fachspezifische Unterstützung.

Ermutigung und Vertrauen waren von Anfang an wichtige Grundbegriffe unserer Beratungstätigkeit. Selbstvertrauen, Vertrauen zu anderen und Gottvertrauen – nicht im Sinn vom kölschen Grundgesetz: Et hätt noch immer jot jejange, – sondern im Sinn von Gehalten sein, wertvoll sein, Verantwortung tragen für sich selbst und für andere. Das versuchten wir zu unterstützen, wenn Schülerinnen unsere Hilfe anfragten. Nicht alle Jugendlichen haben das Glück, in der eigenen Familie die notwendige Unterstützung bekommen zu können. Manchmal sind es auch Schicksalsschläge, die eine positive Entwicklung der Heranwachsenden zu verhindern drohen. Das Vertrauen wird erschüttert, Selbstzweifel werden geschürt, Aggressionen oder sogar selbstzerstörerische Kräfte setzen sich durch.

Aus vielen Einzelgesprächen wissen wir um verschiedenste Belastungen unserer Schülerinnen – Ängste, Ärger, Sorgen, ausgelöst durch Schule, Freunde und Freundinnen, aber nicht selten auch durch Eltern und deren Probleme. Da kann das Lernen leider manchmal zu einer zusätzlichen Belastung werden, die nicht mehr leistbar ist.

Als BeratungslehrerInnen haben wir gelernt, mit Betroffenen sorgfältig im klärenden Gespräch das vorliegende

Problem zu betrachten, die eigenen Stärken der zu Beratenden zu suchen, Ressourcen zu aktivieren und eine Strategie zu entwickeln, um einen neuen Weg aus dem Dilemma zu finden. Wir haben aber auch bei vielen verschiedenen Beratungsstellen hospitiert und gute Kontakte zu den professionellen Beratern geknüpft. Daher können wir, wenn nötig, gezielt professionelle Hilfe vermitteln. Eltern und Kollegen werden ggf. mit einbezogen. Immer gilt die Schweigepflicht, einzelne Schritte werden im Vertrauen aufeinander abgesprochen.

Aus der Erfahrung solcher Einzelfälle entwickelten wir unter dem Namen „MÄDCHEN STARK MACHEN“ ein Präventivprogramm, das helfen sollte, dass möglichst alle Schülerinnen die Ziele unserer Schule auch erreichen. Wir wollten durch jeweils altersgemäße Unterstützung das Selbstbewusstsein, sprich: die realistische Einschätzung der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten, fördern.

So wurden in Klasse 5 unter fachkundiger Anleitung in Kleingruppen Mädchen-Themen behandelt, wobei die Stärkung des Selbstwertgefühls, der Wahrnehmungs-, Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft das Ziel war. Schon damals wurde hier auch die Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt besucht!

In den folgenden Jahrgängen setzte sich das Programm fort mit Themen wie:

Körper-Ideal / Essstörungen, Verantwortung in Freundschaft / Liebe / Partnerschaft, Verantwortliche Sexualität, Suchtprävention, Selbstbehauptung und Streitschlichtung.

Natürlich wurde MÄDCHEN STARK MACHEN nicht unerheblich auch im religiösen Bereich durch die Exerzienten in den 10. und 12. Jahrgängen und durch die verschiedenen Wettkämpfe, die die KollegInnen zusätzlich zum Unterricht anboten, gefördert.

Als wir 2001 dieses Konzept MÄDCHEN STARK MACHEN auf der Bildungsmesse in Köln präsentierten, zeigten viele andere Schulen großes Interesse daran. Zwar haben wir nicht bei jedem Schritt der Entwicklung an die heilige Angela gedacht, aber im Blick auf das Gesamtkonzept zeigt sich doch, dass wir ihrem Grund-

Grundgedanken sicher sehr nahe gekommen sind. Wollte diese sehr bescheidene, aber starke Frau doch auch in Not geratene junge Frauen trösten, die Schwachen ermutigen und vor allem jungen Mädchen etwas zutrauen.

Unser Konzept ist angepasst an die Probleme unserer Zeit.

Das heißt aber auch, dass es regelmäßig überdacht und weiterentwickelt wird und nicht starr werden darf. Es bedarf weiterhin wacher Menschen, die sich für die positive Entwicklung der Heranwachsenden interessieren und engagieren. Zum Glück gibt es sie!

Brigitte Hoppmann

## **Die Gründerin steht im Zentrum** *Das Gymnasium Calvarienberg erinnert sich*

**Am Freitag, 28. Januar, konnte man morgens um kurz nach acht Uhr einen langen Zug von Schülerinnen und Schülern mit ihren Lehrerinnen und Lehrern von ihrer Schule auf dem Berg hinab nach St. Pius gehen, um dort in Erinnerung an die hl. Angela einen Festgottesdienst zu feiern. Der Gedenktag der Heiligen ist eigentlich der 27. Januar, an dem die Ursulinen in aller Welt sich des Todes ihrer Ordensgründerin im Jahre 1540 erinnern. Die Schule begeht den Tag aber immer am letzten Freitag im Januar und verknüpft das Ereignis mit dem Ende des Schulhalbjahres und der Zeugnisausgabe.**



„Wenn es die hl. Angela nicht gegeben hätte, gäbe es weder das Kloster auf dem Berg, noch Euer Gymnasium, noch Eure Schulgemeinschaft. Und auch wir alle träfen uns nicht, um hier zusammen Liturgie zu feiern“, sagte Dechant Jörg Meyrer bei seiner Begrüßung. „Weggefährte sein“ war dann auch das Thema des Gottesdienstes, auf das sich die Schulgemeinschaft schon durch ihren gemeinsamen Weg nach St. Pius innerlich einstimmen konnte. Füreinander einstehen, sich stützen und einander helfen, Gefährte auf dem Weg sein - miteinander und mit der hl. Angela als der Weggefährtin der Ursulinenschülerinnen und -schüler - darum kreisten die verschiedenen Teile der Liturgie.

So brachten sich sowohl die Fünftklässler in kleinen Spielszenen (geschrieben von Julia Boes, Kl. 9c) als auch die Kl. 9a in der Einführung ins Thema der Messe und mit Ratschlägen der hl. Angela aus den „Ricordi“ und weiterführenden Fürbitten ins Gespräch mit den zwei großen Weggefährten: Jesus Christus und der hl. Angela Merici ein. Der Gottesdienst, dessen Vorbereitung in den bewährten Händen der Lehrerin Susanne Alertz lag, gewann zunehmend an Dichte. Das griff der Zelebrant sehr einfühlsam auf, indem er anstelle einer Predigt die Schulgemeinschaft einlud, sich darauf zu besinnen, wer in der vergangenen Zeit einen auf dem ei-

genen Weg begleitet habe. In der vollen Kirche herrschte viele Minuten lang eine eindrucksvolle Stille! Als wahre Weggefährten im Sinne der hl. Angela erwies sich die Gottesdienstgemeinschaft für die Kinder im pakistanischen Jurian, indem sie in der Kollekte 1213,14 Euro sammelte, damit die Kinder dort zur Schule gehen können.

Nicht zuletzt die musikalische Gestaltung der Messfeier wirkte inspirierend. Das Bläserensemble von Schülerinnen und Schülern unter Leitung von Musiklehrer Dominik Löbens bereicherte den Gottesdienst, indem es verschiedene Lieder der Gemeinde begleitete. Der wunderbare, selbst gegründete Chor von Schülerinnen der Klasse 9a, auf dem Klavier sehr einfühlsam begleitet von ihrer Klassenkameradin Laura Schadt, sprach die Mitschülerinnen und Mitschüler mit dem Lied „Tears in heaven“ nach der Kommunion jugendgerecht an und wurde von allen beklatscht.

In einem großen Schlussapplaus wurde denen gedankt, die als echte Weggefährten die Messfeier mitgestaltet hatten. Anschließend kehrten alle gemeinsam zurück auf den Berg, galt es doch nun, die Halbjahreszeugnisse zu empfangen. Auch dabei brauchte es Weggefährten - beim Mitfreuen und auch beim Mut machen.

Aus: Stadtzeitung Bad Neuenahr-Ahrweiler 6/2011

## Verbunden durch Angela Merici Gebetskette mit japanischen Ursulinen

Am 25. November 2010, dem Tag des 475-jährigen Gründungsjubiläums, waren die Ursulinen in Japan ganz am Anfang der Gebetskette rund um den Erdball – nur eine Zeitzone, also eine Stunde, nach den Mitschwestern in Australien. Die Schwestern aus Hachinohe haben auch gleich Fotos aus ihrer Kapelle geschickt. Auch die Schwestern in Sendai hatten ihre Teilnahme mitgeteilt. So waren wir von Brisbane bis San Jose in Kalifornien miteinander verbunden als eine große mericianische Familie. Dass diese Verbindung noch eine andere Bedeutung bekommen könnte, zeigte sich, als Schneestürme die Ostküste der USA und wenig später Hochwasser im Nordosten Australiens wühten. Da ahnten wir noch nicht, dass der Name Sendai bald in allen Nachrichten genannt würde, wir ahnten nichts von Erdbeben und Tsunami. Wir wussten nur, dass dort Ursulinen leben, die zur Kanadischen Union gehören.



### Wie geht es den Ursulinen in Japan?

Am 11. März 2011 ereignet sich das schwerste Erdbeben in Japan seit Beginn der Aufzeichnungen von Erdbeben und eines der schwersten überhaupt. Es löst auch einen gewaltigen Tsunami aus. Noch zeichnet sich nicht ab, wie verheerend die Bilanz aussehen wird: 23.000 Tote, 110.000 zerstörte Gebäude, ein zerstörtes Kernkraftwerk in Fukushima und Millionen Menschen obdachlos. Angesichts der schlimmen Bilder im Fernsehen fragen wir auch, wie es unseren Mitschwestern dort geht.

Die erste Nachricht trifft bereits am 12.03.2011 im Generalat der Römischen Union ein:

*... Wir konnten einen ersten Kontakt zu unseren Schwestern herstellen etwa um 9 Uhr heute Vormittag, ungefähr 6 Stunden nach dem Erdbeben. Wir erfuhren von Sr. Toshiko Ono, der Provinzoberin, dass unsere Schwestern sicher und gesund sind.*

*Aber es war ein gewaltiger Schock. Die Häuser hielten stand, aber alles war zu Boden geworfen. Es gibt keine Elektrizität und die Kommunikation ist sehr schwierig.*

*Unsere Schwestern verbrachten die Nacht miteinander im Refektorium, zusammen mit den Kranken, dankbar am Leben und in Gottes Hand zu sein. Wir beten für unsere Brüder und Schwestern in Japan. Danke für Ihre Solidarität. Das ist sehr kostbar für uns.*

*Mother Louise Gosselin OSU  
(Generaloberin der Kanadischen Union)*

Am 15.03.2011 schreibt Sr. Noëlla Gaudreault OSU, die Schulleiterin, aus Hachinohe:

*BONJOUR! Danke heute für euren guten "Besuch". Wir waren zu lange unfähig zu kommunizieren. Alle Ursulinen in Japan sind gesund und sicher. Keine bemerkenswerten Schäden an unserem Anwesen. Die Schulgebäude waren instand gesetzt, um den Anforderungen des "anti-seism" zu genügen; so konnten sie dem Erdbeben standhalten.*

*Da unser Anwesen ziemlich weit von der See entfernt liegt, haben wir nicht unter dem Tsunami gelitten. Dank sei Gott! Wir bleiben in Solidarität mit all den Menschen, die auf verschiedene Weise leiden.*

*Eine unserer Schwestern hat bis jetzt noch keinerlei Lebenszeichen von ihrer Familie, die in einer gefährdeten Zone lebte.*



Und auf die Frage nach den Schwestern in Sendai antwortet sie ein paar Tage später:

*Shalom! Guten Morgen, liebe Schwester. Es ist eine sehr große moralische Unterstützung zu wissen, dass ihr alle dort bei unseren Menschen seid.*

*Ja, die Ursulinen von Japan haben ihr Hauptquartier in Sendai. Über 30 Schwestern leben dort in drei verschiedenen Konventen. Ihre Lebensbedingungen sind jetzt viel unangenehmer als unsere hier in Hachinohe. Die Beben jeden Tag sind stärker als hier, aber die Schwestern sind tapfer.*

*Wieder und wieder: Danke*

Noëlla, o.s.u.

Und noch eine Ergänzung:

*Liebe Schwester, gestern habe ich nicht auf deine Frage nach der Familie unserer Schwester Yamamoto geantwortet. Alle Mitglieder haben Lebenszeichen gegeben außer einer älteren Schwester. Es scheint, dass der Tsunami sie ins Meer gerissen hat. Die Familie hat die Hoffnung aufgegeben, sie lebend zu finden...*

Noëlla, o.s.u.

Nachdem sich Ursulinenschüler/innen in Aachen und Straubing spontan entschlossen haben, den SchülerInnen in Japan zu helfen, schreibt Sr. Noëlla:

*Ich habe schon E-Mails von zwei Schwestern bekommen. Wir sind sehr dankbar für jede Hilfe, die die Opfer materiell und spirituell unterstützen könnte. So viele Menschen haben alles verloren außer ihrem LEBEN!*

*Wie es uns Ursulinen geht? Hier in Hachinohe, das 300 km nordwestlich von Sendai liegt, hat das Leben einen mehr oder weniger regelmäßigen Rhythmus zurückbekommen. Die Erde bebt weiterhin viele Male am Tag. Wir machen dabei einfach weiter, was wir gerade tun, außer wenn es zu lange andauert. Gewöhnlich ist es sehr kurz.*

*Wir haben jetzt Ferien zwischen zwei Schuljahren. Wir bereiten den Beginn des nächsten Schuljahres vor, der am 6. [April] ist, in der Hoffnung, dass dann nicht irgendein gefährliches Beben sein wird, während die Studenten auf dem Campus sind. Unser Vertrauen soll anscheinend getestet werden.*

*Wir haben alles, was wir brauchen. Wir müssen Strom, Öl, Diesel sparen, soviel wir können, aber unsere wesentlichen Bedürfnisse sind vollkommen versorgt.*

*In Sendai sind die Nachbeben stärker, aber die Schwestern sind mutig. Wenn jemand täglich einkaufen gehen kann, dann bekommen sie, was sie brauchen. Elektrizität funktioniert wieder, das Telefon ebenfalls, das Gas noch nicht. Das macht Probleme beim Kochen, aber sie bewerkstelligen es mit anderen Brennstoffen.*

*Fukushima ist ziemlich weit von uns. Bis jetzt sind wir nicht betroffen. Eine ziemlich große Zahl von Menschen findet Zuflucht in unserer Präfektur.*

*Wir bleiben in den Händen und dem Herzen des liebenden Gottes. Eure Gebete sind unsere Kraft. Dank von uns allen!*

Noëlla osu

Eine Gebetskette ganz anderer Art – Angela Merici sei Dank!



Miyako im März (oben) und im Juni.

Wie hier sind nach drei Monaten vielerorts die Trümmer weggeräumt, aber der Wiederaufbau wird noch lange Zeit brauchen. Und noch immer leben 90 000 Menschen in Notquartieren (siehe Foto S. 11).

Zusammenstellung: Sr. Brigitte Werr OSU  
Die E-Mail-Nachrichten wurden  
aus dem Englischen übersetzt  
Fotos: dpa, AFP und Reuters (tagesschau.de)

## **„Was tun, wenn die eigenen Kräfte fehlen?“**

### *Oberinnenkonferenz berät über Anpassung der Weisungen und Statuten*

Statt Oberinnentreffen war in Königstein / Taunus Oberinnenkonferenz angesagt und der vorgemerkte Termin um einen Tag verlängert, weil die Arbeit im Blick auf die zweite Sitzung des Föderationskapitels drängt. Nicht alle Oberinnen konnten den Termin wahrnehmen. Doch die da waren, absolvierten ein Nonstop-Programm, für dessen Einhaltung die Moderatorin Sr. Laetitia Röckemann OP konsequent sorgte.



Sr. Laetitia stellte den Teilnehmerinnen immer neue Aufgaben für eine intensive Gruppenarbeit. Die Fragen sollten in den Gruppen ohne Tabu bedacht werden, um zu konstruktiven Gedanken zu kommen. So wurde im Plenum der ganze Komplex erörtert, der von den beabsichtigten Anpassungen der Weisungen und Föderationsstatuten berührt wird. Die Fragen lauteten:

- Wie stellt man fest, dass ein Konvent nicht mehr in der Lage ist, seine eigene Leitung zu sichern – auch gegen die eigene Einschätzung des Konventes?
- Wenn es in einem Konvent eine gewählte Oberin gibt, aber keine Stellvertreterin und keine Rätinnen: Wie können diese Aufgaben wahrgenommen werden?
- Welche Auswirkungen hat die Überalterung auf die Föderation?
- Welche Rolle kommt der Föderation heute zu? Und welche Aufgaben soll das Föderationskapitel haben?
- Was braucht es, um die Arbeitsfähigkeit der Föderation für die Zukunft zu erhalten?
- Wie können Konvente berücksichtigt werden, die auf Dauer nicht teilnehmen können?
- Wie ist die Vertretung kleiner Konvente zu regeln? Was ist ein „kleiner Konvent“
- Wie wird den jüngeren Schwestern eine besondere Chance eingeräumt?

Bedacht wurde ferner das Vorgehen bezüglich der Veränderungen der Statuten gemäß dem Auftrag des Kapitels vom vergangenen November. Auf alle Fälle ist genug Material zusammengekommen für die weitere Arbeit der Kommission, die für die Kapitelssitzung im Oktober 2011 Formulierungsvorschläge erarbeiten soll.

*Sr. Brigitte Werr OSU*



## **Auf den Spuren der heiligen Ursula**

### *Ursulinentreffen in Duderstadt*

Traditionell im Mai gibt es ein familiäres Treffen, zu dem in diesem Jahr Sr. Ingeborg Wirz für den 26.-29.05.2011 eingeladen hatte: Auf den Spuren der heiligen Ursula in Duderstadt (Ursulinenkloster und St. Cyriakus), Hannover St. Agatha Leveste), Goslar (St. Georg) und Hildesheim (St. Michael).

Von den Eindrücken auf der von Sr. Ingeborg bestens organisierten Fahrt „erzählt“ eine Fotocollage auf der Rückseite dieses Heftes.

## ***Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht Leben aus der Heilsperspektive***

**Der Moses-Weg, auch mein Weg!? Mit dieser Frage** begannen wir das Treffen der Gruppe Herbst-Zeitlos, das vom 18. bis 20.03.2011 stattfand, nach längerer Zeit wieder einmal in Dorsten. Zwölf Schwestern aus sechs Konventen konnten teilnehmen, was für uns frohes Wiedersehen und Austausch, wie auch intensive Arbeit am oben genannten Thema bedeutete.

Mit Texten, Impulsen, mit meditativem Malen und Schreib-Meditationen näherten wir uns mit unseren Erfahrungen und unserem Erleben denen des Moses in seiner Geschichte an.

Ich nehme für mich mit:

- Gedanken des Vertrauens auf Gottes Hilfe in meinem Alltag: Er gibt mir Stimme, wo ich nicht reden kann.
- Gedanken des Zweifels aber auch der Gewissheit: Er ist Gott, den ich nicht begreifen kann, von dem ich aber weiß, dass er mich liebt.

- Gedanken an Seine Gegenwart in meinem Alltag: Er spricht zu mir, wenn ich es nicht erwarte. Ich will besser hören.

Wir haben uns wohlgefühlt bei den Dorstener Schwestern und danken herzlich für ihre freundliche und herzliche Aufnahme. Mich hat noch besonders gefreut, viel von S. Paulas, Tisas Werken und ihrem Leben zu hören und zu sehen. Dank an Schwester Annette und Schwester Jutta für die gute Vorbereitung und Begleitung.

S. Andrea Preuß OSU, Winterberg



## ***Du kannst dein Leben nicht verlängern, nur vertiefen Treffen der Altersgruppe III***

**Diesen Gedanken haben wir Schwestern der Altersgruppe III vom 07. bis 09. Juni 2011 im Ursulinenkloster Calvarienberg-Ahrweiler nachgespürt. „Gefühlte Zeit“ und „abgelaufene Zeit“ beschäftigten uns, vor allem aber die Fragen: Was macht Zeit mit uns? Was machen wir mit Zeit?**

In einer Besinnung über unseren alltäglichen Tagesablauf wurden uns die Schwerpunkte deutlich, die jede von uns im Alltag setzt.

Zeit sinnvoll einzuteilen, machten wir uns an einem Experiment deutlich: In ein leeres Glas sollten nacheinander Steine, Perlen und Sand gefüllt werden. Immer wieder wurde die Frage gestellt: Ist das Gefäß voll? Augenscheinlich war es so, aber beim Versuch, weiteres Material in das Glas zu füllen zeigte sich zu unserer Verblüffung, dass immer noch Platz vorhanden war.

Hätten wir zuerst den Sand eingefüllt, wäre nichts mehr hineingegangen. Das zeigt, dass wir in unserem Alltag das Wichtigste zuerst tun müssen, wenn wir uns nicht



verzetteln wollen. Sonst haben wir für anderes keinen Atem mehr.

Die Frage nach erfüllter Zeit in der Bibel und wie Angela ihre Zeit gefüllt hat bzw. wie sie mit Zeit umgegangen ist, rundeten unsere Überlegungen ab.



Während einer gemeinsamen Meditation füllte jede ihre wichtigsten Werte in ein kleines Krüglein. Wir dachten nach über eine Stunde Zeit für die Erkenntnis:

- dass ich etwas geschehen lassen darf

- dass es eine Kraft gibt, die stärker ist als meine, aber dass ich ein Teil von ihr bin
- dass mein Leben tiefer und weiter ist, als ich es je erahnte
- dass ich mitten im Schweigen den Hauch einer Berührung des Ewigen spüren kann, der mir Frieden gibt und mich frei macht.

Meine Erfahrung dieser Tage: Unsere Lebenszeit ist begrenzt, sie ist uns so geschenkt, wie sie ist. Ich kann sie nicht verlängern. Aber sie gewinnt Tiefe, wenn ich bewusster lebe, wenn ich dankbar bin, wenn ich mich mit mir und anderen versöhnen kann, wenn ich Stück für Stück Schönes, aber auch Schweres und auch Versagen in Gottes Hand legen kann.

*Sr. Angela Voigt OSU, Köln*

## **Angela ganz vorn!** *Die neue Startseite unserer Homepage*

Irgendwie sieht sie aufgeräumt aus, unsere neue Startseite, übersichtlich und klar gegliedert. Der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit hat getüftelt, wie das Gesicht von [www.ursulinen.de](http://www.ursulinen.de) verbessert werden könnte:



(1) Statt der trockenen Nachrichten-Liste erscheint nun täglich ein Angela-Zitat aus dem Kalender „365 Tage mit Angela Merici“

(2) und darüber jeweils Fotos entsprechend dem Thema des Monats.

(3) Die Nachrichten-Leiste ist nun rechts, begrenzt auf die neuesten fünf Einträge; alle anderen sind über die neue Archivfunktion erreichbar.

(4) Darüber kommt man mit einem Klick auf das Bild „Wir Ursulinen“ zu (demnächst neuen) „Interviews“ mit Schwestern verschiedener Konvente und unterschiedlicher Tätigkeiten.

(5) Und schließlich hat der Angelakreis mit Bild und Link die Möglichkeit, sich angemessen darzustellen.

(6) Den Link zu einem unserer Videos gibt es weiterhin.

*Sr. Brigitte Werr OSU*

## **Die Neuen in Köln** *Düsseldorf – Münstereifel – Köln: angekommen!*

In der 9. Woche leben wir jetzt hier im Seniorenhaus Heilige Drei Könige – eine lange Zeit, kann man meinen, aber ... wirklich, ist das so? Wir sind dabei, uns gut einzuleben und in manchen Tagesgeschehen leben wir schon ein bisschen „routinemäßig“.



In der Rückschau war ein besonderes Erlebnis unsere Abschiedsfeier in Bad Münstereifel am 27. März. Unsere Nachbarn, die Legionäre Christi, hatten uns ein sehr schönes Zusammensein mit vielen guten Freunden bereitet. In der heiligen Messe waren alle abkömmlichen Priester der Gemeinschaft dabei und auch unsere beiden uns seit Jahren treuen Seelsorger. Ehemalige Internatsschülerinnen hatten sich zu einem Chor zusammengefunden, mit einer Präsentation wurden auch im Bild vergangene Jahre wieder lebendig.

Die Damen des Regnum Christi hatten den Raum geschmückt und für Speise und Trank gesorgt – wir fühlten uns rundum von viel herzlicher Anteilnahme verwöhnt!

Anteilnahme, Mitgehen in Gedanken und im Gebet erfuhren wir auch von vielen Mitschwestern in der Föderation. Ihnen allen ein ganz herzliches Danke für jedes Gebet, jedes Wort, gesprochen oder geschrieben, für alle mutmachenden Zeichen der Verbundenheit, die uns erreichten.

Wir sind der Meinung, wir haben Abschied, Übergang und Neubeginn bisher wirklich gut geschafft – und das geschah mit Sicherheit, weil viele fürbittend unserer gedachten. Wir sind und bleiben dankbar dafür!

Die wohlthuende Atmosphäre des Hauses erleichterte uns das Einleben sehr. Erste Kontakte mit Mitbewohnern, Mitbewohnerinnen sind geknüpft. So wie wir das Haus bisher erleben, sind wir überzeugt, dass unser Schritt richtig war. Unsere Mitschwestern in Kaarst teilen diese Einschätzung voll und ganz.

Hier angekommen, verwandelte sich unsere Umgebung fast täglich. Was heute schöne Anlage ums Haus ist, war damals noch „wüst und leer“, d.h. Baustelle mit Baggern und Lastwagen und vielen Arbeitern. Bis Ostern hatte sich alles in grünende Landschaft verwandelt und sogar ein Brunnen in Gestalt der Weltkugel sprudelte vor sich hin.

Wir sehen der kommenden Zeit optimistisch und froh entgegen!

Die Neu-Kölner  
Sr. Ursula Klautky und Mitschwestern



## **Platz schaffen für die Schule** *Klostereinweihung in Würzburg*

Am 25. März 2011, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn, wurde das neu gebaute Ursulinenkloster feierlich eingeweiht. Der Festtag begann morgens mit einer feierlichen Eucharistiefeier mit Weihbischof Ulrich Boom, mit der zugleich das Jubiläumsjahr zum 300jährigen Bestehen des Würzburger Ursulinenklosters 2012 begonnen wurde.

Nachmittags wurde zum Beginn des Festaktes in der Hauskapelle gemeinsam mit Ordensleuten aus anderen Gemeinschaften sowie den beiden Architekten die Vesper gebetet. Hierbei übergab der Architekt Gerd Hentschel der Oberin Sr. Katharina Merz symbolisch den Hausschlüssel.

An die feierliche Vesper schloss sich die Segnung des neuen Klosters an, die Herr StD i.R. Josef Öhrlein, ehemals Religionslehrer an der St.-Ursula-Schule, vornahm. Zunächst wurde das Refektorium, der Speisesaal der Schwestern, gesegnet, ehe der Priester durch alle Räume des Klosters ging und diese dem Schutz und Segen Gottes empfahl. Der festliche Tag wurde mit einem gemeinsamen Abendessen beendet.



Am Samstag, 26. März, bestand am Nachmittag für die Lehrkräfte, Angehörigen, Verwandten sowie Freunde des Klosters die einmalige Gelegenheit, die Räume des Klosters zu besichtigen, ehe die Klausur errichtet wurde. Zu diesem Anlass gab es ein kleines Klavierkonzert von Herrn Paul Merz, bei dem auch einige Schülerinnen und Musiklehrerinnen mit Streich- und Blasinstrumenten mitwirkten. Auch dieser Nachmittag fand mit einem gemeinsamen Imbiss seinen Abschluss. Die große Resonanz zeigte das Interesse an den Schwestern und ihrem neuen Heim, das errichtet wurde, weil der ehemalige Klostertrakt einem neuen Schulgebäude Platz schaffen musste.

*Sr. Johanna Ankenbauer OSU*

*Fotos: Ulrich Bausewein (o.), Sr. Brigitte Werr OSU*

*Noch sind die Arbeiten nicht abgeschlossen. Hier ein Blick auf das neue Haus von der Ursuliner-gasse aus (links)*

## **Laudatio für Tisa**

### *Vor zehn Jahren starb Sr. Paula von der Schulenburg*

Zum 5. Mal wurde am 8. Februar 2011 der Tisa-von-der-Schulenburg-Preis verliehen. Zum Gedenken an den 10. Todestag von Sr. Paula fand im Anschluss an die Preisverleihung in der Aula des St.-Ursula-Gymnasiums eine Erinnerungsfeier statt. Das St.-Ursula-Kloster in Dorsten zeigte aus diesem Anlass eine Ausstellung. Eine von persönlichen Erinnerungen geprägte Laudatio für Sr. Paula hielt Sr. Johanna Eichmann beim Festakt; wir dürfen sie hier wiedergeben.

*Blick zurück ins Jahr 1948.*

*Eine Begegnung mit Gräfin Schulenburg aus der Perspektive einer damals noch weltunerfahrenen Zweiundzwanzigjährigen*

*Durch das bombengeschädigte und notdürftig wieder hergerichtete Kloster St. Ursula schlurft eine leicht gebeugte ältere Frau. Gräfin Schulenburg. Dass Gräfinnen nicht immer adlig aussehen (im „outfit“, wie man*



heute sagt), das wusste ich seit meiner Internatszeit, als Gräfin Spee in dieses Kloster kam. Aber Gräfin Spee konnte wunderbar erzählen. Und das gefiel uns. Gräfin Schulenburg konnte ebenfalls erzählen. Und sie konnte schnitzen. Das tat sie die meiste Zeit. Und darum war sie wohl hier, dachte ich!

Zwei Jahre später war sie bereits Mitglied des Konvents, erst Postulan-

tin, dann Novizin, eine Lehr- und Lehrlingszeit, die jede von uns zu durchlaufen hatte. Schwester Paula – wie sie nun hieß – kümmerte sich um mich vier Jahre später, 1952, als ich ebenfalls hier eintrat. Gleich am ersten Abend durchbrach sie alle klösterlichen Regeln, nicht nur das Große Schweigen vom Abendgebet bis zum Morgengebet. Wir teilten uns den Platz im gleichen Dormitorium, in abgetrennten Zellen. Sie kam in meine Zelle, setzte sich auf mein Bett, zog mich neben sich und gab mir die erste Einweisung ins Ordensleben. Ich war 26 Jahre alt und inzwischen schon ein bisschen welterfahren, hatte ein Jahr in Frankreich studiert, wollte eigentlich Journalistin werden. „Hier nehmen Sie mal erst den Kopf unter den Arm! Hier sind Sie die Letzte!“, sagte sie, ohne die strenge Schweigevorschrift vom Abendgebet bis zum Morgengebet zu beachten. Mich einzuweisen und zu ermahnen war ihr wichtiger. Sie hatte nicht Unrecht.

Dass sie immer tat, was sie für richtiger und wichtiger hielt, zeigte sich auch im ungeliebten Unterricht in der Schule. Die damalige Oberin wusste nicht, was man mit einer freischaffenden Künstlerin im Kloster anfangen sollte. Also ließ man sie „Zeichenunterricht“ geben, wie das damals noch hieß. Sie hatte von Pädagogik keine Ahnung, statt dessen aber Menschenkenntnis, die ihr half, die Böcklein von den Schäflein zu unterscheiden. Die Schäflein waren die willigen und teils-teils begabten kleinen Zeichenkünstlerinnen; die Böcklein waren die renitent Unbegabten, aber vorzüglich Brauchbaren, wenn es um das Reinigen der Malutensilien ging.

Scherz beiseite! Die Kommunität erhielt eine neue Oberin – Schwester Maria –, zu deren ersten Entscheidungen auch die Freistellung Sr. Paulas vom Schuldienst gehörte. Sie bekam ein eigenes „Atelier“ und die freie Verfügung über ihre Zeit, die sie nun ganz ihrem Talent, – der Kunst – widmen konnte. Allerdings musste sie bald aus gesundheitlichen Gründen auf das Schnitzen verzichten. Noch während der Noviziats- und Junioratszeit

stellte sich ein Rückenleiden ein, das sie zwang, sich neue Techniken für ihren Gestaltungsdrang zu erschließen. Sie begann zu zeichnen, in Tusche zumeist, und Figuren in Wachs zu formen, die in der Glockengießerei in Gescher in Bronze gegossen wurden. Aber später, im Alter, begann sie auf einmal zu malen, in Farbe: Blumen, viele Blumen, jeder Strauß, den man ihr schenkte, wurde ein Bild. Und sie schrieb. Sie erzählte ihr Leben. Und hinterließ uns Zeitzeugenberichte, die im richtig verstandenen Sinn „Geschichte“ sind, nicht nur Geschichten.

Sie geriet so immer mehr in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Man wollte ihre Zeichnungen sehen, man wollte diese auch anderen Menschen zugänglich machen, man stellte sie aus, Freunde halfen ihr dabei, wie z. B. der unvergessene Albert Schulze-Vellinghaus, der wortmächtig ihre Kunst erschloss. Rückblickend können wir heute kaum mehr überschauen, was getan und gesagt wurde, um diese Frau hinter Klostermauern der Öffentlichkeit bekanntzumachen. Sie sprang nicht über die Mauer, wie ihre Freunde prophezeit hatten. Aber ihr Name sprang hinüber. Was dann folgte? Bundesverdienstkreuz! Klar! Aber sogar Ehrenbürgerin der Stadt Dorsten! Die erste Frau! Und dazu noch eine Nonne! Ohne Widerspruch, egal von wem oder von welcher Partei!

Das Schlusswort möchte ich Johannes Rau überlassen, unserem ehemaligen, sehr geschätzten Ministerpräsidenten, der Sr. Paula 1993 folgenden Brief schrieb:

„Sie wissen ja, dass ich zu denen gehöre, die Ihr Werk außerordentlich schätzen und die Ihr Leben bewundern. Sie lehren uns das Sehen. Sie haben Ihre Augen nie abgewendet vom Leid der Menschen und so haben sich künstlerisches und soziales Engagement gefunden. (...) Ob Ihnen das Wort Freude macht, das ich vor kurzem gelesen habe und das von Theophil Spoeri stammt: „Nur wer die Not der Welt vor Augen hat, wird zu einer Weite und Tiefe der Änderung bereit sein, die über das Private hinausgeht.““

Diese einzigartige Frau, die ein unkonventionelles Leben als Künstlerin und Nonne dem Adelsleben vorzog, starb heute vor 10 Jahren am späten Abend des 8. Februar 2001 im Alter von 97 Jahren in diesem Haus, in dem wir heute eine ihr gewidmete Ausstellung eröffnen. Tisa war allgegenwärtig. „Ich spüre, sie ist hier und schmunzelt“, sagte Joanna Schulte, als sie den diesjährigen Tisa-Preis entgegennahm. Die Räumlichkeiten präsentierten sich frisch gestrichen, das kam der Präsentation der Foto-Serien von Joanna Schulte entgegen. Mehr als 150 Gäste waren erschienen. Um den 10. Todestag ihrer Tante Tisa von der Schulenburg gemeinsam mit den Dorstenern zu begehen, waren sogar Fritz Graf von Schulenburg und Angela Bohrer, Neffe

und Nichte der Dorstener Ehrenbürgerin, eigens aus London angereist.

„Dieser Preis ist ein besonderer für mich, weil er ein menschenbezogener Preis ist,“ erklärte Joanna Schulte. Die Tage, die sie im St.-Ursula-Kloster verbringen durfte, seien angereichert gewesen mit Geschichten über Tisa: „Man kann noch immer die Aura und die Energie vernehmen, die sie in dieser Stadt gelassen hat.“ Und dieses Erbe der Künstlerin Tisa ist gleichsam Inspirationsquelle für Joanna Schulte gewesen.

Nicht nur, weil die Hannoveraner Künstlerin sich in ihren Werken gerne mit „Menschen und ihren Geschichten auseinandersetzt“, wie die Kulturwissenschaftlerin Anne Prenzler anmerkte, die den Gästen „die künstlerischen Strategien“ der neuen Tisa-Preisträgerin nahebrachte. Sondern auch, weil sie quasi als kreative Zugabe einen Kellerraum im Ursulinen-Kloster als Tisa-Hommage erschloss, unweit des Tisa-Erinnerungsgartens, an dem Dorstener Schüler und RAG-Azubis gewirkt haben.

Stand Joanna Schulte als diesjährige Tisa-Preisträgerin bei der Preisverleihung im Mittelpunkt, war die zweite Veranstaltung Dorstens Ehrenbürgerin Tisa von der



*Erinnerungssequenzen zu Tisa von der Schulenburg, vorgelesen natürlich mit original Tisa-Mützen.*

*Foto: Rüdiger Eggert*

Schulenburg (Sr. Paula) gewidmet. Ein liebevoll gestaltetes Programm aus Lieder- und Textbeiträgen erwartete die Besucher. Zum Abschluss konnte die Installation von Joanna Schulte im ehemaligen Kartoffelkeller des Klosters besichtigt werden.

*Zusammenstellung: Sr. Brigitte Werr OSU*

## **Auf Abruf!**

### **AK Berufungspastoral bietet Besinnungstage für Konvente an**

Bei seinem letzten Treffen haben die Schwestern des Arbeitskreis Berufungspastoral an dem Angebot „ad intra“ weitergearbeitet. Vier von ihnen – Sr. Genoveva Klein / Düren, Sr. Jutta Böhm / Erfurt, Sr. Johanna Ankenbauer / Würzburg und Sr. Lucia Schäckel / Hersel – haben verschiedene Themen vorbereitet und lassen sich zu einem Besinnungstag engagieren. Die Themen:

#### **Sterben – Tod – Auferstehung**

**Gott umarmt uns durch die Wirklichkeit  
Die eigene Lebensgeschichte als Heilsgeschichte**

**Dankbarkeit im Blick auf das Leben meiner Gemeinschaft und mein eigenes Leben  
Juwelen in meinem Leben**

**Lasst uns eine Oase sein, wo man begeistert ist vom Leben,  
auch von dem Leben, das sehr viel Mühe kostet.**

*(Phil Bosmans)*

**a) Mit mir in Frieden leben, glücklich sein – den Alltag gestalten.**

**b) Ich bin wertvoll – du bist wertvoll – wir sind wertvoll.**

*(zwei Tage)*

Die Referentinnen kommen auf Wunsch mit ihrem Programm zu dem jeweiligen Konvent. Anfragen und Terminabsprachen richten Sie bitte an:

*Sr. Lucia Schäckel in Hersel*

*Telefon 0222/9647-27*

*E-Mail lucia@ursulinen-hersel.de*

## „Wählerstimmen zu verkaufen“ Attendorner Schüler/innen als „Schildbürger“

„Verkaufe meine Wählerstimme gegen Gebot! Meine Stimme für Sie! Mindestgebot: Erststimme 20 Euro, Zweitstimme 50 Euro“ - Mit dieser Offerte zur anstehenden Bundestagswahl sahen sich am letzten Augustsamstag 2009 die Passanten in der Kölner Innenstadt konfrontiert. Mehrere junge Erstwähler warben so, behängt mit einschlägig beschrifteten Pappschildern, für ihre „Geschäftsidee“. Sie gaben vor, nicht zu wissen, wen sie wählen sollten, und wollten deshalb, bevor sie gar nicht zur Wahl gingen, ihre Stimme lieber zu Geld machen.



Natürlich war die Offerte nicht ernst gemeint, sondern im wahrsten Sinne des Wortes ein Schildbürgerstreich. Die Schüler wollten auf diese Weise die Reaktionen der Wahlbürger testen. In der Fußgängerzone hielten sich deshalb nicht nur die Schildträger, sondern auch ein gutes Dutzend Mitschüler auf, die die Vorübergehenden vor laufenden Kameras befragten. Die Reaktionen waren naturgemäß höchst unterschiedlich. Sie reichten von Kopfschütteln über ungläubiges Erstaunen bis Belustigung. Mehrere Passanten zeigten sich aber auch empört: So könne man sein Wahlrecht nicht missbrauchen. Einige äußerten zudem Bedenken, ob das Verkaufsangebot rechtlich überhaupt zulässig sei. Überraschend war jedoch, dass viele Fußgänger durchaus Verständnis für das Verhalten der jungen Leute zeigten. „Du kannst meine Stimme gleich mit verkaufen!“, war eine gängige Antwort. „Die Parteien versuchen doch sowieso, uns mit Luftballons, Kugelschreibern und roten Rosen zu ködern und uns so zu kaufen“, erklärte ein Passant. „Da ist die Idee, seine Stimme selbst anzubieten, nur konsequent!“



Mehrere Fußgänger ließen ihrem Politikverdruss freien Lauf - so etwa ein Mann mittleren Alters: Gerade habe er an einem Wahlkampfstand den Wahlhelfer um ein Exemplar des Parteiprogramms gebeten. Der habe ihm aber nur bunte Flyer mit vielen Bildchen anbieten können. Daraus lasse sich ja deutlich ersehen, wie unernst die Wahlbürger genommen würden. Ein älterer Herr lobte die Aktion der Schüler ausdrücklich: Sie öffne den Menschen die Augen dafür, dass die Politik immer mehr Bürgern gleichgültig werde.

Trotz allen Zuspruchs gab es allerdings niemanden, der einem der Schildträger dessen Stimme tatsächlich abkaufen wollte. Als Schildbürger Felix deswegen eigens am Wahlkampfstand der Grünen vorstellig wurde, erhielt er eine klare Absage: „Wir brauchen deine Stimme nicht zu kaufen. Uns wählen genug Leute!“

Eine besondere Würze erhielt das Projekt dadurch, dass während der Schüleraktion Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und Peter Kurth, der Oberbürgermeister-Kandidat der Kölner CDU, in der City ihre Abschlusskundgebung zur Kommunalwahl abhielten.

So konnten die Schüler dem OB-Kandidaten, der am Rande der Veranstaltung Rosen verteilte, gleich ein Statement zu ihrer Aktion abringen. Und Schildbürger Alexander gelang es sogar, sich unmittelbar neben Jürgen Rüttgers den Kameras der Presse und des Fernsehens zu präsentieren.

Frank U. Kugelmeier

Aus: *ImPerfekt 2010, Jahrbuch des St.-Ursula-Gymnasiums Attendorn, S. 88f.*

## **Ein Nachtrag zum Jubiläum: St.-Angela-Schule Düren und Solwodi**

Im Weihnachtsgottesdienst der St. Angela-Schule in Düren wurde ein symbolischer Scheck in Höhe von 3.000 € an die ehemalige Schulleiterin Sr. Irmgardis und an Sr. Genoveva übergeben. Da nicht alle Schülerinnen in eine Kirche passten, fanden zeitgleich zwei Gottesdienste statt. Trotz Schnee und Glätteis kamen beide Schwestern zu uns und nahmen als Übermittlerinnen das Geld entgegen.

Dieses Geld ist Teil des Erlöses, den die St.-Angela-Schule am 05.11.2010 durch einen Basar erzielt hat, der aus Anlass des 475-jährigen Bestehens des Ursulinenordens veranstaltet wurde. Der Basar wurde zum ersten Mal durchgeführt, und es wird wohl nicht das letzte Mal gewesen sein. Die Besucher erwartete eine bunte Mischung aus Verkaufsständen, Informationen, Unterhaltung und geselligem Miteinander bei Kaffee und Kuchen oder Herzhaftem. Außer Schülerinnen und Lehrern kamen viele Eltern, Geschwister und Bekannte, die sich bei (Musik-) Aufführungen unterhalten ließen, die ersten Weihnachtsgeschenke kauften oder gemütlich einen der zahlreichen Essensstände nutzten. Besonders be-

liebt waren afrikanische Spezialitäten und die Cafeteria. Als besondere Gäste bereicherten zwei ausgeliehene Ziegen das bunte Treiben im Schulpark, um auf ein weiteres soziales Projekt des AKSA (Arbeitskreis soziale Aktionen) der Schule aufmerksam zu machen.

Dem Wunsch der Ursulinen entsprechend wurde das Geld an Solwodi gespendet. Solwodi kannten die Schülerinnen und die meisten Lehrer bisher nicht. Sr. Irmgardis nutzte bei der Scheckübergabe die Gelegenheit, über den Einsatz von Solwodi zu informieren. Da sie die Gründerin von Solwodi, Sr. Dr. Lea Ackermann, kennt, konnte sie sehr persönlich und mitreißend von ihr und ihrer Arbeit berichten.



Auftritt im Foyer



Beim Verkauf selbstgebastelter Sterne

## **Die bunte Flotte von St. Ursula unterwegs in Kattfilleria! Attendorn am Rosenmontag**

Ein bislang einmaliges Ereignis in der Geschichte des St.-Ursula-Gymnasiums durfte die Schulgemeinschaft in der diesjährigen Karnevalssaison erleben: die Teilnahme am Rosenmontagszug mit einem eigenen Wagen. Möglich wurde dies durch die Anregung von Sebastian Springob, der selber im Karneval aktiv ist, eine Verknüpfung von Attendorner Brauchtum und dem Unterricht herzustellen.

Welches Fach könnte sich dafür besser eignen als das „Kreative Lernen“ in den Klassen 5, das insbesondere der gezielten Jungen- bzw. Mädchenförderung dient? Unter dem Motto „Mit Herz, Hand und Köpfchen zum Wagenbaumeister werden“ machten sich daher 17 Jungen mit Feuereifer daran, das Logo der Schule, das Schiff, in einen Motivwagen umzusetzen. Eine weitere, ausschließlich aus Mädchen bestehende Gruppe kümmerte sich um die passenden Kostüme und die Auswahl

der Musik. Nach vielen Stunden harter Arbeit, in denen die angehenden Wagenbaumeister, unterstützt durch die Attendorner Karnevalsvereine, auch Wochenenden in der Wagenbauhalle verbracht haben, war am 7. März der große Tag gekommen. Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich die Passagiere, bestehend aus Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 bis 7, in Begleitung zahlreicher Lehrer um ihr Schiff. Ein buntes Völkchen aus Matrosen, Kapitänen, Piraten und Kreuz

fahrttouristen bevölkerte die Attendorner Straßen und präsentierte St. Ursula vielfältig und vor allem lebensfroh. Am Ende des Tages erwartete die Teilnehmer noch eine Überraschung: Für ihr Engagement wurden sie als beste Fußgruppe mit einem Wanderpokal ausgezeichnet.

Und so kann eigentlich schon als sicher gelten, dass diese rundum gelungene Aktion kein einmaliges Ereignis in der Geschichte des St.-Ursula-Gymnasiums bleiben wird!

Doris Kennemann



Beim Wagenbau



Der SUG-Wagen unterwegs

## **Wandertag auf Tisas Spuren** *Dorstener Realschülerinnen starten in die Fastenzeit*

**Die Schülerinnen der St.-Ursula-Realschule in Dorsten begannen die Fastenzeit mit einem gemeinsamen Gang über den Kreuzweg auf der Halde Haniel in Bottrop-Fuhlenbrock.**

Am Aschermittwoch machten sich 579 Schülerinnen und 32 Lehrkräfte der Realschule St. Ursula aus Dorsten gemeinsam auf den Weg. Ihr Ziel war der Haldenkreuzweg auf der Bergehalde Prosper Haniel in Bottrop. Hintergrund des »etwas anderen Wandertags« war, die Fastenzeit als Schulgemeinschaft auf eine besondere Art zu beginnen.

Der Kreuzweg war eingebettet in das Jubiläumsjahr anlässlich des 100. Geburtstags der Ursulinen-Schwester Paula (Tisa von der Schulenburg). Grafiken, die die Ordensfrau und Künstlerin gestaltet hatte, wurden auf Kupferplatten geätzt und sind Teil jeder Station auf diesem Kreuzweg. Ein kräftiger Wind fegte an diesem Tag über die Halde, der die Schülerinnen aber nicht von ihrem Vorhaben abhielt. An einigen Stationen hatten Zehntklässlerinnen etwas für ihre Mitschülerinnen der unterschiedlichen Jahrgangsstufen vorbereitet. Sie informierten über den besonderen Zusammenhang zwischen den Kupferstichen von Schwester Paula und den aufgestellten Arbeitsmitteln des Bergbaus, sie beteten mit ihnen oder bastelten gemeinsam Holzkreuze.

„Für die Ursulaschule ist das Gemeinschaftserlebnis in Verbindung mit dem Gedächtnis an Schwester Paula, Dorsten und dem Bergbau ein gelungenes Projekt“, betonte Schulleiter Lambert Suwelack. Während des gemeinsamen Wortgottesdienstes, den Diakon Heinz

Sprenger mit den Schülerinnen feierte, wurden die Seligpreisungen in Verbindung mit dem Berg thematisiert. Solidarisch zu handeln bedeute heute, miteinander zu leben und zueinander zu halten, überall dort wo Menschen zusammenleben.

„Schließlich sind wir schon selig, weil wir spüren, dass das, was Jesus selig nennt, auch für uns wichtig ist. Wir wissen eigentlich, was glücklich macht. Wir müssen es nur tun,“ betonte Sprenger.

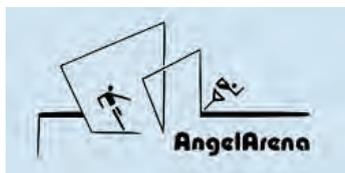


Auch das stürmische Wetter hielt die Schülerinnen nicht ab, den Kreuzweg auf der Halde zu gehen.

Foto: Privat

## „AngelArena“

### St.-Angela-Gymnasium Wipperfürth eröffnet neue Sportanlage



Ob Fußball, Basketball oder jegliche Art von Leichtathletik, den Sportunterricht werden die Lehrer von nun an bei gutem Wetter auf dem schuleigenen Tartan-sportplatz erteilen. Oberstudiendirektor Krämer fügt dabei hinzu, dass über ein Beachvolleyballfeld nachgedacht werde und darüber hinaus die Anlage auch von Schülern in der Übermittagsbetreuung genutzt werden könne. Auch Petra Münzer von der Fachschaft Sport sieht die Sportanlage als Er-

leichterung und ist froh: „Die schuleigene Anlage bedeutet einfach, dass wir Lehrer mit den Schülern mehr Bewegungszeit haben.“

Mit einem Kreuz in der Mitte des Sportplatzes eröffnen Schulseelsorger Sebastian Bremer und Pfarrerin Gabriele Ruffler den ökumenischen Gottesdienst auf der neuen Sportanlage und segnen diese im Anschluss. Bremer: „Das Kreuz ist das Symbol, das alle Christen verbindet, die Bänder ausgehend vom Kreuz stehen für die Zusammenführung und Toleranz unter der Schülerschaft.“ In seiner Eröffnungsrede weist Schulleiter Krämer zunächst auf die Entstehung des Projekts hin und betont dabei, dass die neue Sportanlage Teil des Projekts „Bewegliche Schule“ sei. Der ehemalige Lehrer des St.-Angela-Gymnasiums Mario Michels sei Initiator des Projektes gewesen, und 2008 habe man mit den Vorbereitungen begonnen: „Dank des Sponsorenlaufes im Jahr 2009, bei dem die Aktiven 40.000 Euro eingelaufen haben, mit Hilfe der vielen Sponsoren und Spender und der Unterstützung durch das Konjunkturpaket II konnten wir das Projekt im Sommer 2010 in die Tat umsetzen“, so Oberstudiendirektor Krämer. Nicht zu vergessen sei ebenfalls der Konvent der Wipperfürther Ursulinen, die die Schule stetig finanziell unterstützten.

Auch Bürgermeister der Stadt Wipperfürth, Michael von Rekowski, lobt das Ergebnis der Zusammenarbeit von Schule, Erzbistum und vielen weiteren Aktiven.

Bei der Einweihung fehlt es nicht an einem bunten Rahmenprogramm für Schüler und Eltern. So haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich beim Bogenschießen zu messen, das Tagessportabzeichen zu machen oder das Waveboard fahren zu lernen. Auf dem



Schulhof gibt es weitere Angebote wie ein Menschenkicker, eine große Hüpfburg und Schminke- und Tattoo-Stände.

Zum krönenden Abschluss des Schulfestes wird als Erinnerung ein Luftbild der Anlage mit allen Besuchern gemacht, wobei Farina Öhler, Gewinnerin des Logo-Wettbewerbs für den neuen Sportplatz, im Flugzeug mitfliegen darf.

Aus: *Bergische Landzeitung* vom 23.05.2011

Text: Alina Bongen (gekürzt)

Fotos: <http://www.oberberg-aktuell.de/>



Einweihung der neuen Anlage



Die Ursulinen waren natürlich dabei

## Ursulinen im Senegal

In den letzten URSULINENNACHRICHTEN 11/1 haben wir über die Ursulinen in Cambodia berichtet. Diesmal stehen die Ursulinen im Senegal im Mittelpunkt der „Berichte aus aller Welt“. Wir möchten das weltweite Netz der Ursulinen vorstellen und so auch unser Bewusstsein dafür schärfen, dass wir mit unseren eher kleiner werdenden Gemeinschaften nicht am Ende einer Entwicklung stehen. Die Schwestern aus dem Senegal wie aus vielen anderen Ländern haben wir dadurch kennen gelernt, dass sie sich an unseren Gebetsketten beteiligt haben. Jetzt sind wir neugierig, aus ihrem Leben und Wirken zu erfahren. Die österreichische Generalrätin der Römischen Union Sr. Mariangela Meyer OSU, die selbst lange im Senegal gelebt hat, versorgte uns mit Nachrichten. Von dieser Stelle aus ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Aus der Fülle des Materials haben wir für unsere Leserinnen und Leser eine kleine Auswahl getroffen. Damit wir auch eine kleine Vorstellung vom Senegal bekommen, stehen zunächst einige Daten und Fakten.



Quellen: <http://www.netzwerkafrika.de/dcms/sites/nad/index.html> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Senegal>

Geographie: Größe: 196190 km<sup>2</sup> / (Deutschland: 356 km<sup>2</sup>) - Der Senegal grenzt mit 531km an den Atlantischen Ozean.

In der weiten ebenen Savanne sind 80% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft (12% der Landfläche) tätig. Anbau von Hirse, und Mais. Landwirtschaft beansprucht 30% der Landfläche. Export: Fischprodukte (27%), Erdnuss (12%), Phosphate (11%), auch Baumwolle.

Bevölkerung: 10,5 Mio. Einwohner (2004, geschätzt)  
Hauptstadt: Dakar, ca. 2,6 Mio. Einwohner.

Bevölkerungswachstum: 2,4%. Verwaltungssprachen: Französisch und Wolof.

Religionen: Katholiken: 5% - Andere Christen: 0,2% - Muslime: 85% - Traditionelle Religionen: 9%

Zunächst wurde 1963 eine Mittelschule für Mädchen, das Collège Sainte Ursule, in Thiès gegründet. Dies geschah durch die Provinz von West- und Nordfrankreich. Allmählich wird die Gruppe internationaler und erhält 1988 den Status einer Provinz.

Im Jahr 2000 leben dort 21 Schwestern (17 ewige, 4 zeitliche Professoren) und 1 Novizin von 8 Nationalitäten: Senegal (5), Kamerun, Österreich, Belgien, Frankreich, Italien, Polen, Slowakei.

2011 sind es 15 Ursulinen (13 ewige, 2 zeitliche Professoren), 1 Novizin, 1 Postulantin von 8 Nationalitäten: Senegal (6+1 Postulantin), Kamerun (1 Novizin), Indonesien, Belgien, Frankreich, Polen, Slowakei, Slowenien. Durchschnittsalter: 48 Jahre. Zurzeit werden in 12 Klassenräumen 645 Schülerinnen im Alter von etwa 12 bis 16 Jahren unterrichtet.

Im 1967 gegründeten „Juvénat“-Internat zur Aufnahme der Kandidatinnen für die senegalesische Kongregation „Filles du Saint Cœur de Marie“ leben heute auch einige an den Ursulinen interessierte Mädchen.

Die Schwestern der Provinz im Dezember 2010

Aus den „Nachrichten vom Senegal“ vom Dezember 2010: *„In unserer Gruppe haben wir die 475-Jahrfeier unserer Ordensgründung mit einer Messe in der Kathedrale von Thiès am Samstag, dem 27. November, gefeiert. Ungefähr 20 Priester haben diese schöne Zeremonie mit uns gefeiert. Ordensfrauen, Familien, Freunde aus nah und fern haben sich zum Lehrer- und Erzieherteam und den Schülerinnen des Kollegs anlässlich der Feier gesellt. Unsere Majorettes haben uns als Überraschung nach der Messe eine schöne Vorführung gestaltet. Ein Festmahl hat das Fest beschlossen.“*



In Thiaroye, einem Vorort von Dakar, arbeiten Ursulinen seit 1974 ehrenamtlich in der Pfarrpastoral: Religionsunterricht für Kinder, Katechumenat für erwachsene Taufbewerber, Jugendgruppen, Sakristei, Caritas. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Priestern der Pfarrei von der Kongregation vom Hl. Geist.



Religionsunterricht

Ferner arbeiten sie in einer Tagesklinik (Poliklinik), die immer bedeutender wird, 2006 waren dort 60.000 Patienten. Schwerpunkte der Arbeit sind: Ernährung für Kinder, AIDS-Untersuchung und -Behandlung.



Aus den „Nachrichten vom Senegal“ vom Dezember 2010: „Wir freuen uns, dass wir das Fest der 475-Jahrfeier unserer Gründung in der Kirche von Pikine und in Thiaroye mit der Pfarre feiern konnten.“

Aus „Nouvelles du Groupement du Sénégal – Avril 2011“: „Das Fest der heiligen Angela hat uns vor allem in diesem Jahr eine schöne Friedensbotschaft für unsere Gemeinde gebracht: 28 junge Mädchen, die sich in diesem Jahr mit „Ste Angèle“, einer jungen Katechistin, unterstützt von Sr. Polona Svigeeli, auf die Firmung vorbereiten, haben uns den Gründungstag des Ursulinenordens noch einmal erleben lassen. Ja, Angela ist auch heute unter uns lebendig, sie ruft uns zum Frieden und zur Versöhnung auf.“ (aus dem Französischen)

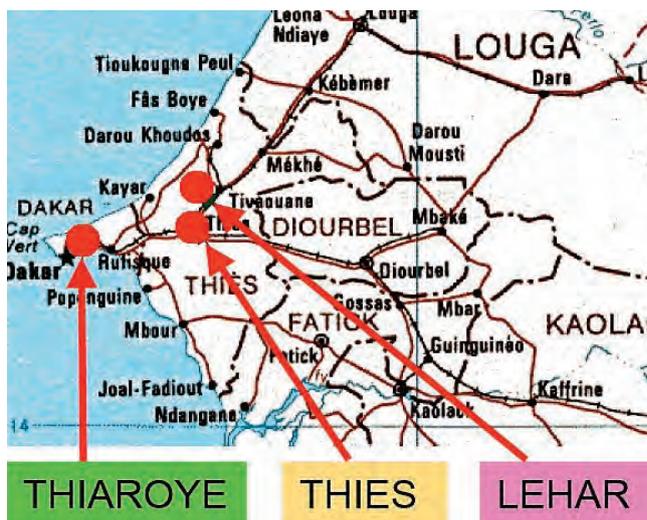
## Noviziat

Die beiden ersten senegalesischen Schwestern haben ihre Ordensausbildung in Frankreich gemacht. Die erste zeitlichen Gelübde im September 1987 abgelegt.

Im Oktober 1993 wird das Noviziat in Thiès eröffnet. Heute sind dort sechs Ursulinen aus dem Senegal und drei aus Kamerun.

Seit 1996 aus Kamerun werden Postulantinnen, Novizinnen und Juniorinnen aufgenommen, um im Senegal ihre Ordensausbildung zu machen.

Aus „Nouvelles du Groupement du Sénégal – Avril 2011“: „An Ostern sind Sr. Kristofora Bhoko und Sr. Angélique Odette Mbaye nach Thiadiaye und Sandiara gefahren, um die christliche Gemeinde kennen zu lernen. Dort gab es in der Osternacht 185 Taufen von Erwachsenen und Jugendlichen. Während der Messe am Ostertag in Sandiara war der Empfang durch die Priester und Leute der Gemeinde herzlich und brüderlich: unsere Schwestern haben einen gewebten Gürtel erhalten als Zeichen der Verbindung zwischen der christlichen Gemeinde und den Ursulinen. Die Bande der Freundschaft sind schon geknüpft.“ (Aus dem Französischen)



Niederlassungen der Ursulinen im Senegal

## Zusammenarbeit der Ursulinen in Afrika

Eine erste Versammlung der Ursulinen der Römischen Union in Afrika fand im März 1996 im Senegal statt.

Eine zweite Versammlung der Ursulinen der verschiedenen Kongregationen in Afrika folgte im Dezember 1997 in Südafrika. Im Oktober 2010 tagte der Generalrat unter Beteiligung von sechs Schwestern der anderen Ursulinenkongregationen in Afrika in Südafrika. Es ist geplant die Zusammenarbeit fortzusetzen. (Aus den Französischen)

Zusammenstellung und Übersetzung:  
Susanne Heinrigs



## „Ein Leben zwischen zwei Kulturen“

Schwester Johanna Eichmann OSU

Es ging sozusagen Schlag auf Schlag: Am 24.02.2011 wurde Sr. Johanna Eichmann OSU 85, zeitgleich erschien der erste Teil ihrer Autobiographie, und im Mai wurde sie Ehrenbürgerin der Stadt Dorsten. Genügend Grund, sich nun erst einmal vom Feiern auszuruhen. Aber Schwester Johanna bleibt dran, denn der zweite Teil ihrer Lebenserinnerungen soll bald erscheinen. Die folgende Würdigung erschien in der Kirchenzeitung des Bistums Münster.

„Mit Dorsten bin ich ja nun tatsächlich verbunden“, sagt die 85-Jährige über die einstimmige Entscheidung des Stadtrats, sie zur Ehrenbürgerin der Stadt Dorsten zu ernennen. Die Stadt würdigt damit ihre Verdienste als langjährige Leiterin des St.-Ursula-Gymnasiums, des Konvents der Ursulinen und nicht zuletzt als Mitbegründerin des Jüdischen Museums.

Dorsten ist die Stadt, die sie prägte und die sie selbst geprägt hat. 1936 kam sie als Sextanerin in das Internat der Ursulinen, und die Schule musste sie nur sechs Jahre später wieder verlassen, weil sie als Jüdin galt. Als Ordensschwester und Lehrkraft kehrte sie 1952 in das Ursulinen-Kloster zurück.

Dem herausragenden Engagement von Schwester Johanna Eichmann für die deutsch-jüdische Geschichte und Kultur ist es zu verdanken, dass das Jüdische Museum Westfalen mit Lehrhaus und Dokumentationszentrum 1992 seine Arbeit aufnehmen konnte. Bis 2006 leitete sie selbst das Museum. In Dorsten hat sie sich in den 1980er Jahren in der Initiative „Dorsten unter dem Hakenkreuz“ engagiert.

Schwester Johanna ist nicht nur geschichtsinteressiert, sie hat Geschichte erlebt und erlitten. „Ich gehöre zu den wenigen Geretteten“, sagt die Ursuline, die 1926 als Tochter Ruth Eichmann einer jüdischen Mutter und eines katholischen Vaters in Münster geboren wurde. Sie wuchs in Recklinghausen auf, und bis 1933 führte die Familie ein „durchschnittliches bürgerliches Leben“. Es folgten Jahre der Ausgrenzung und Angst. „Ich gehörte nicht richtig zu den Juden und auch nicht zu den Katholiken. Irgendwie war ich immer Außenseiterin“, sagt sie über ihre Kindheit.

Es sind Erinnerungen, die sie in einem vor wenigen Wochen erschienenen Buch mit dem Titel „Du nix Jude, du blond, du deutsch“ festgehalten hat. Darin schildert sie die Drangsalierungen in Schule und Freizeit während der NS-Zeit. Die Eltern ließen sie im September 1933 in der katholischen Petrus-Kirche in Recklinghausen taufen. „Es war eine Schutzmaßnahme“, sagt Schwester Johanna.

Doch auch als konvertierte Katholikin war sie vor der Verfolgung nicht sicher. Glückliche Umstände wollten

es, dass sie überlebte. Sie selbst begann im Winter 1946 das Studium an der Universität Münster, das sie mit dem Abschluss in den Fächern Germanistik und Romanistik beendete. 1952 bat sie um Aufnahme in das Dorstener Ursulinenkloster. „Ab diesem Zeitpunkt beginnt der zweite Teil meiner Erinnerungen. Ich hoffe, diese bald druckfertig zu haben“, sagt sie, und nicht nur die vielen Menschen, die die Schwester kennen, warten gespannt auf den zweiten Teil ihrer Autobiografie.

Johannes Bernard (gekürzt)  
aus: Kirche+Leben vom 02.05.2011



**Johanna Eichmann**  
**„Du nix Jude, du blond, du deutsch“**  
**Erinnerungen 1926-1952**  
128 Seiten  
Klartext-Verlag Essen  
Preis 14.95 EUR  
ISBN 978-3-83750-519-1

## **Freitags beim Berber-Brunch**

*Schwester Lucia engagiert sich seit 15 Jahren im Projekt „RheingauPlatte“*

**Jedes Frühstück ist ein kleines Fest. Die zierliche, fast 90 Jahre alte Schwester Lucia und weitere Helfer bewirten Wohnsitzlose. Meist haben sie Zeit, mit den Leuten zu reden, und erfahren viel Schönes und auch Trauriges.**

„Ich habe sie alle ins Herz geschlossen“, sagt Schwester Lucia Scharfenberger und spricht von den Menschen, die kurz vorher im Gemeindesaal gefrühstückt haben. Es sind wohnsitzlose Menschen, die jeden Freitag zum üppigen Frühstück, zum Brunch, ins evangelische Gemeindehaus in Geisenheim kommen.

„Früher haben wir für die Leute Mittagessen gemacht, doch das wurde immer zu spät. Sie waren unter Zeitdruck, weil sie weiter wollten, um eine Bleibe für die Nacht zu finden.“ Seit es um 9 Uhr Frühstück gibt, ist alles entspannter.

Mit ihren fast 90 Jahren hat die flinke zierliche Frau die Arbeit bewältigt. Am Ende hat ihr ein Teilnehmer, der jeden Freitag kommt, noch etwas geholfen. „Wenn wir zu dritt sind, ist das gut zu schaffen, dann bleibt Zeit, um sich mit an den Tisch zu setzen und in Ruhe zu reden. Die Wohnsitzlosen erzählen viel Schönes und manchmal auch Trauriges. Die Gespräche sind wichtig.“ Im Durchschnitt kommen zwölf Männer, seltener sind auch Frauen dabei. „Jeden Freitag sieht es anders aus. Manche kommen regelmäßig, andere nur alle paar Wochen.“

An Fastnacht und Ostern wird ein besonderes Frühstück geboten, außerdem gibt es ein Nikolausfest und ein Sommerfest im größeren Rahmen, mit Essen aus dem Restaurant. Doch schon jedes „normale“ Frühstück ist ein kleines Fest. „Wir machen ein wirklich gutes Frühstück, mit Brötchen, Marmelade, Wurst, Käse, Eiern, Rohkost, Kaffeestückchen und Kuchen. Alles wird gespendet“, erklärt Schwester Lucia. „Seitdem es das Essen für die Wohnsitzlosen gibt, bin ich jeden Freitag dabei. Ich wurde gefragt und habe mitgemacht.“

Damals war sie gerade als Leiterin eines Montessori-Kindergartens in den Ruhestand gegangen. Schon längst war sie über das normale Rentenalter hinaus, aber zur Ruhe setzen wollte sie sich nicht.

Seit beinahe sechs Jahrzehnten ist die gebürtige Wormserin im Ursulinenkloster St. Joseph in Geisenheim. „Früher waren wir 70 Schwestern, heute sind wir acht und alle pensioniert.“

So, wie sie die Wohnsitzlosen ins Herz geschlossen hat, so sehr liebt sie auch die Menschen mit Behinderungen, mit denen sie seit vielen Jahren tanzt. In der Werkstatt für behinderte Menschen in Oestrich-Winkel kommen einmal im Monat die in der „Lebenshilfe“ organisierten Eltern mit ihren Kindern zusammen. „Die Eltern sorgen für Kaffee und Kuchen, ich tanze mit den Kindern. Wir



sagen ‚Kinder‘, aber sie sind zwischen 22 und 62 Jahre alt.“

Während ihrer Zeit als Kindergartenleiterin hat Schwester Lucia eine Tanzausbildung speziell für behinderte und ältere Menschen absolviert. „Damals habe ich die Tänze abgewandelt und auch mit den Kindern im Kindergarten getanzt. Ich tanze gerne – bis heute.“

Jetzt fährt sie mit der Gruppe der behinderten Menschen und deren Eltern in den Bayrischen Wald. Sie freut sich, denkt aber auch an das Frühstück, das ohne sie stattfinden wird. Markus Geropp, Leiter der Caritas-Wohnungslosenhilfe in Geisenheim, schaltet sich ein: „Schwester Lucia, wir machen das schon. Genießen Sie Ihren Urlaub!“ für Markus Geropp, Leiter der Caritas-Wohnungslosenhilfe in Geisenheim, ist sie „die gute Seele des Wohnungslosenfrühstücks“.

*Text und Foto: Christa Kaddar  
Der Sonntag - Kirchenzeitung des Bistums Limburg  
vom 24. April 2011*

## **„Du bist eben ursulinisch!“ Susanne Heinrigs stellt sich vor**



Ich bin am 3. April 1947 in Aachen geboren und lebe seit 1971 in Mainz.

In den Klassen 5 bis 10 besuchte ich die Ursulinschule in Aachen, dann zogen meine Eltern berufsbedingt nach Offenbach am Main um. Dort setzte ich meine Schullaufbahn bis zum Abitur an der Marienschule der Ursulinen fort.

Nach Erreichen der Volljährigkeit (damals noch mit 21 Jahren) und zwei Jahren Studium in Aachen und Köln trat ich – gegen den Willen meiner Eltern – 1968 bei den Ursulinen in Offenbach ein. Ein Jahr meines Noviziats verbrachte ich im ersten gemeinsamen Noviziat der Föderation bei den Ursulinen in Geisenheim.

Nach dem Noviziat setzte ich mein begonnenes Lehramtsstudium in Germanistik und Romanistik an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz fort. Die Referendarzeit verbrachte ich in Kaiserslautern und unterrichtete am Gymnasium der Franziskanerinnen.

Das erste halbe Jahr im Schuldienst fuhr ich an das Megina-Gymnasium nach Mayen, bis ich 1977 an das Private Ganztagsgymnasium Theresianum des Johannesbundes Leutesdorf in Mainz kam, an dem ich bis zu meinem Ruhestand am 1. Juli 2010 unterrichtete.

1971 trat ich zusammen mit Schwester Andrea, Maria Helfrich, aus dem Ursulinenkloster in Offenbach aus. Mit Maria lebe ich bis heute zusammen. Die äußere Form unseres Lebens hat sich geändert, die innere aber nicht. Auch die Verbindung zu den Mitschwestern aus dem gemeinsamen Noviziat ist fast nie abgerissen, was zeigt, wie wichtig unsere Zeit in Geisenheim unter der Leitung von Sr. Josefa Strickmann war. Wir treffen uns alle zwei Jahre an einem unserer Wohnorte.

In der Schule, seit vielen Jahren in der engeren Schulleitung und als Stellvertreterin, habe ich mich neben dem Unterrichten und den Verwaltungsaufgaben mit verschiedenen Bereichen befasst: Schulentwicklung (Ganztagschule, BEGYS, G8...), Öffentlichkeitsarbeit, Erstellen der monatlich bzw. jährlich erscheinenden Schulschriften, 30 Jahre Mitarbeit in Vorständen und Beiräten der drei Vereine und zwei Stiftungen der Schule, mit einer Ausnahme auch Gründungsmitglied, Veranstaltungen der Schule und externer Institutionen in der Schule, Schulseelsorgekreis, soziale Tätigkeiten.

Lange versprochen war die Mitarbeit im Sozialdienst katholischer Frauen Mainz, mit der ich gleich im Juli begann. Dort sind neben der Arbeit im Vorstand meine Bereiche die Lern- und Spielstube, die Mitarbeit an der Herausgabe der Jahresschrift und des Newsletters sowie die Gestaltung von Gottesdiensten.

Darüber hinaus arbeite ich in der zur Schule gehörenden Stiftung „Wir für Kinder in Not“ weiter im Vorstand mit. In der Mission des Schulträgers des Theresianum, des Johannesbundes Leutesdorf e.V., betreue ich über 400 indische Patenkinder mit mehr als 250 Paten in Deutschland und Europa. Als Mitglied des Johannesbundes habe ich eine kleine Aufgabe, werde mich aber auch etwas mit der Zeitschrift „Der Rufer“ befassen

Was bleibt da für die Ursulinen? Es war klar, dass ich mich auch für die Ursulinen engagieren wollte. Nach einer kleinen Anfrage bei Sr. Brigitte kam gleich eine große Antwort. Seit zwei Jahren übersetze ich Texte aus dem Französischen, eine Aufgabe, die mir als ehemaliger Französischlehrerin Freude macht. Sehr schnell folgte auch Sr. Brigittes Bitte, sie bei der Erstellung der „Ursulinennachrichten“ zu entlasten. Dies bedeutete Ende des Jahres 2010 zunächst das Einarbeiten in eine neue Software für das Layout, dann erstellten wir die erste Ausgabe für 2011.

Auch war ich eingeladen, im AK Öffentlichkeitsarbeit mitzuarbeiten. Während ich diesen Bericht schreibe, habe ich mich mit Sr. Brigitte für eine Woche in Geisenheim eingerichtet, um verschiedene kleine Dienste zu tun und die „Ursulinennachrichten“ für Juli vorzubereiten.

Es ist schön für mich, dass ich meinen Lebensunterhalt nicht mehr verdienen muss und meine Zeit nur noch mit dem verbringen darf, womit ich anderen helfen kann. Auch ist es schön, jetzt viele kleinere Aufgaben zu haben, nicht zuletzt für die Ursulinen. Sr. Judith Reis schrieb mir in einer Mail „Du bist eben ursulinisch!“ Das bleibe ich gerne und fühle mich überall sehr gut aufgenommen.

## **Freude und Frucht**

### **Schwester Corona Bamberg OSB wurde 90**

**Sr. Corona hat uns Ursulinen über Jahrzehnte vor allem als Referentin im Föderationskapitel, auf Tagungen und bei Jubiläen viele spirituelle Impulse gegeben. Ihre Bücher – „Was Menschsein kostet“ bis zu „Askese“ – waren und sind wichtige Orientierungshilfen. Darüber hinaus begleitet sie die Entwicklungen in unserem Orden noch immer mit wachem Interesse und mit ihrem Gebet. Für die „Stimmen der Zeit“ verfasste sie selbst den „Lebensrückblick einer Benediktinerin“. Dies ist der letzte Teil daraus.**

Wer auf die 90 zugeht, darf wohl versuchen, eine Art Bilanz zu ziehen. Als erstes meine ich, daß mein Leben nicht ganz vergeblich war. Zwar drängt sich mir mit zunehmendem Alter der Eindruck auf, daß ich vieles versäumt habe und noch mehr nicht weiß. Das läßt mich bisweilen geizen mit der noch verbleibenden Zeit. Es läßt mich aber auch in einem guten Sinn resignieren, will heißen: Versäumtes auf sich beruhen lassen und sich zufrieden geben. Auch so war mein Leben reich genug. Fehltritte und Umwege, Inkonsequenzen und ausdrücklich auch Schuld sind mir gewiß nicht erspart geblieben; ich nehme sie nicht leicht, aber ich kann sie loslassen und dem übergeben, der alle Sünde auf sich nimmt und barmherzig ist. Weniger leicht fällt das Wissen, daß ich es anderen gelegentlich schwer gemacht habe, daß ich also zu wenig geliebt habe.

Mit den Jahren treten die Schwach- und Schadstellen deutlicher hervor, an manchen Tagen scheint nicht viel Gutes übrig zu bleiben. Doch immer lebt in mir eine tiefe Dankbarkeit. In allem Auf und Ab, in allen Irrungen und Wirrungen hält sich ein Ton durch, nicht nur richtungweisend, sondern schön für das Ganze. Wie kann man so etwas „verdienen“?

Ich weiß, daß viele Menschen Mühe haben, in ihrem Leben so etwas wie Sinn oder doch wenigstens einen Plan zu entdecken. Auch mir gelingt das keineswegs immer. Es gibt aber Augenblicke, die nicht nur im Rückblick einen Durchblick erlauben. Da steht man plötzlich vor einem unglaublichen Wunder. Man hat es damals, oft vor vielen Jahren, für einen Trümmerhaufen gehalten. Und plötzlich hat es einen wie ein Blitz getroffen: So war das gemeint! Was wie Totalschaden ausgesehen hat, war Neubeginn. Was einem wie Bruchlandung vorkam, war die einzig mögliche Rettung. Die Abfuhr entpuppte sich als Zusage, das Mißverständnis hat den Weg frei gemacht zu unverhoffter Verständigung, die Schuld führte zu bleibender Versöhnung. Und so noch vielerlei, man kommt an kein Ende.

Noch einmal: Solche Durchblicke werden nicht an jedem Tag geschenkt. Oft liegen lange öde Durststrecken dazwischen. Aber wem das Glück oder besser die Gnade auch nur einmal begegnet ist, der kann sich darauf einstellen, daß es wieder „blitzt“. Der kennt die Unterbrechung, die hinter den Kulissen wartet und jederzeit glücklich durchbrechen kann. So lebt er in Erwartung



*Foto: Abtei Herstelle*

und trägt im Innersten das große und unzerstörbare Staunen, das wesentlich zum Menschen gehört. Und: Dem zeigt sich, wenigstens am Horizont, eine Lösung der Grundfrage nach dem Zusammen von Gott und Welt. Meister Eckhart nennt die Lösung „Gelassenheit“ und meint damit, daß nicht nur das Ich, sondern auch Gott und Welt zu lassen sind, indem man sich Gott läßt.

as auf jeden Fall wollte ich noch sagen. Ich habe erfahren, daß mein Leben etwas mit Gnade zu tun hat. Oder deutlicher: Mein Leben ist eine einzige Gnade! Ursprünglich und mit zunehmendem Alter wollte ich anderen vermitteln, daß ich dankbar bin und warum. Allmählich schält sich heraus, wem der Dank gilt und was für einen Grund er hat. Noch bin ich nicht so weit, daß jeder entziffern kann, wer da gemeint ist. Das „Ich“ ist noch zu laut, es will noch zu viel selbst machen und leisten. Aber da ich zu einer Generation gehöre, die sich verabschiedet, wird - so hoffe ich - das noch Störende von selbst abfallen oder barmherzig genommen werden.

„In meiner Todesstunde rufe mich“, bete ich oft. Die Stunde kann nicht mehr so fern sein, in der Er selbst, der Rufende, hinzutritt und vollbringt, was ich nicht kann.

*Aus: „Stimmen der Zeit“ 2011, Heft 4, S. 274f  
– mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers –*



## Aus Liebe zur Malerei und zu Angela Merici

**Rosmarie Baumann, ehemalige Ursulinenschülerin von Hohenburg, gehört zu den Autor/innen des Buches „Angela Merici – Ein Kompass der Liebe“. Schon seit langem hat es sie immer wieder nach Brescia gezogen. Jetzt hat sie dort ihren Lebensmittelpunkt: als Novizin bei den Figlie di S. Angela.**

Eine junge Frau aus dem kleinen Dorf Föggenbeuern im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz/Wolfratshausen tritt nun in die Fußstapfen

der berühmten Klosterfrau [*gemeint ist Schwester Maria Innocentia, bekannt unter ihrem bürgerlichen Namen Berta Hummel - Anm. d. Red.*], wenn auch in einem wesentlich bescheidenerem Maße. Auch sie ist Novizin und Malerin.

Die künstlerische Veranlagung der Rosmarie Baumann erkannte man schon, als sie noch ein ganz kleines Mädchen war. Mit fünf Jahren stellten sich die ersten Erfolge ein, wobei die kleine Rosmarie so manchen Malwettbewerb für sich entscheiden konnte, zweimal sogar den Europäischen Malwettbewerb. Damit schien der weitere Lebensweg der Rosmarie Baumann vorgezeichnet gewesen zu sein. Sie besuchte das Gymnasium in Hohenburg bei Lenggries, welches von Schwestern aus dem Orden der Ursulinen geleitet wird. Sie war 13 Jahre jung, als sie die ersten inneren Beziehungen zu diesem Frauenorden verspürte.

Während der Gymnasialzeit kam die junge Rosmarie zusammen mit ein paar Mitschülerinnen auf die Idee, Rosenkranzkettchen für das Handgelenk aus farbigen Steinen herzustellen. Mit dem Gewinn aus dem Verkauf, wollte man eine Klassenfahrt finanziell unterstützen. Die Arbeit wurde zu einem großen Erfolg, sodass es diese Kettchen heute noch z. B. auf Weihnachtsmärkten zu kaufen gibt. Aber noch musste das Abitur bestanden werden. Als Facharbeit gestaltete die junge Künstlerin ein Buch, das sich mit der Thematik des Kreuzweges auseinandersetzt, und gestaltete dafür eigene Bildtafeln.

Nach dem erfolgreichen Abitur führte ihr Weg in die oberitalienische Stadt Brescia, wo sie den Orden der Angelinen kennen lernte. Das Leben und Wirken der Ordensgründerin Angela Merici hat es der jungen Frau angetan, und sie spürte, wie ihr weiteres Leben verlaufen sollte, wie sehr sie sich zum klösterlichen Leben hingezogen fühlt. Aber nicht das Leben in einer klösterlichen Gemeinschaft stand zu diesem Zeitpunkt im Vordergrund, sondern die weitere Ausbildung als Malerin.

In Brescia brachte ihr kein Geringerer als Roberto Radici die Technik der Freskomalerei bei. Nicht irgendeine,

sondern eine ganz spezielle Technik, die ihre Ursprünge im alten Ägypten hat. Das Grundprinzip dabei ist, dass das auf die Wand aufgebrachte Gemälde nach Fertigstellung durch einen aufwendigen Lösungsprozess auf eine Leinwand übertragen wird, sozusagen ein „Stück Mauer auf einem Keilrahmen“, wobei jedes Werk an unglaublicher Lebendigkeit gewinnt und durch die im Inneren des Bildes ablaufenden Atmungsprozesse für ein gesundes Raumklima sorgt.

Rosmarie Baumann verwendet wie ihre Atelierkolleginnen nur echte Erdfarben. Das heißt, dass sie in einem nahegelegenen Steinbruch entsprechende Steine sucht, diese von Hand in einem Mörser zerkleinert und nach einem alten Verfahren so aufbereitet, dass sie verwendet werden können und ihren Bildern den so typischen Charakter geben.

Nach der Ausbildung bei Roberto Radici kehrte die junge Frau nach München zurück, studierte an der Ludwigs-Maximilians-Universität Katholische Theologie, Germanistik und italienische Philologie. Während der Studienzeit unterrichtete sie bereits am St.-Ursula-Gymnasium und an der St.-Ursula-Realschule in Hohenburg, wo sie selbst einmal die Schulbank gedrückt hatte.



Aber bald erkannte Rosmarie Baumann, dass ihr Herz weniger am Unterrichten als an der praktizierten Kunst hängt. Also entschloss sie sich, wieder nach Brescia zu gehen, wo sie sich vor rund einem Vierteljahr der Kongregation der Angelinen angeschlossen hat. Dabei handelt es sich um einen so genannten offenen Orden, der zwar nach den Evangelischen Räten Keuschheit, Armut und Gehorsam lebt, aber keinen Habit orchreibt und auch kein Leben in der Klausur. Die Nähe zu Gott, die innere Hingabe zur Lehre der Angela Merici und das geordnete Klosterleben einerseits, die weltliche Freiheit andererseits beflügeln die Künstlerin stets aufs Neue. Sie hat eine neue Heimat gefunden, in der sie sich wohl- und aufgehoben fühlt. Wenngleich ihr Lebensmittelpunkt jetzt in Oberitalien liegt, so bleibt sie ihrer bayrischen Heimat innig verbunden. Ausstellungen, Besuche im Elternhaus und die eine oder andere Arbeit vor Ort bringen sie immer wieder in ihr Bayernland zurück. Und ihre liebenswerte bairische Mundart hat sie ohnehin nie verlernt.

Rosmarie Baumann arbeitet heute als freischaffende Freskenmalerin nicht nur für Kirchen, Klöster und andere sakrale Einrichtungen, sondern für jeden, dem ein Freskobild lieb und teuer ist. Sie geht bei ihrem Schaffen auf die Wünsche des Kunden ein und gibt den einen oder anderen wertvollen Hinweis. In ihren Bildern spiegelt sich ihre ganz persönliche Handschrift wider: sie verknüpft bildliche Darstellungen mit Schriftzügen, sie malt Bilder, die, wie sie selber sagt, Gutes tun und beruhigen. Das Bild soll das Wort bereichern und gegebenenfalls eine ganz neue Denkweise anregen. Ihre Bilder tragen Namen wie „coppa“ für die Darstellung einer Tasse, „scala“ für eine romantische Hinterhof-treppe, „finca“ für ein kleines Bauernanwesen in der Toskana oder „limone“ für ein gerne verwendetes Motiv, nämlich Zitronen in verschiedenen Darstellungen. Ab 11. Februar 2011 wird ein Teil ihrer Werke in Holzkirchen/Obb. zu bewundern sein. Dabei stehen die Bilder mit biblischem Text im Mittelpunkt. Sätze aus der Bibel werden eine ganz neue Definition erfahren, vermeintlich Profanes wird durch die Verbindung mit der Heiligen Schrift auf eine ganz andere, neue Ebene gehoben - so erfährt die Bibel auf eine neue Weise Einzug in unser alltägliches Leben. Außerdem zeigt die ambitionierte Novizin zusammen mit Künstlerkollegen eine Kopie der „Mona Lisa“ in einer Art Reisverschluss-technik. Die Besucher haben die Möglichkeit, das in Einzelsequenzen zerlegte Bildnis selbst nach eigenem Gefühl und Geschmack wieder zusammenzusetzen.



Rosmarie Baumann verwendet für die Freskomalerei nur echte Erdfarben.

Für Rosmarie Baumann ist Malen wie ein Gebet. Kunst und Kloster befruchten sich gegenseitig und sind nicht von einander zu trennen.

*Foto und Text (gekürzt):  
Herbert H. Kölbl  
Aus der Altbayerischen  
Heimatpost vom  
20.01.2011*

## Verstorbene

<i>Schwester Blandine Gerick OSU aus dem Ursulinenkonvent Erfurt 28.08.1929 + 05.03.2011</i>	<i>Schwester Birgitta Kiermeier OSU aus dem Ursulinenkonvent Landshut 30.03.1916 + 04.05.2011</i>
<i>Schwester M. Caecilia Nießen OSU aus dem Ursulinenkonvent Calvarienberg 20.10.1921 + 11.06.2011</i>	<i>Schwester Feliciana Wessel OSU aus dem Ursulinenkonvent Landshut 16.04.1912 + 16.06.2011</i>

***Darüber hinaus wird euch mein, ja unser Geliebter  
überreiche und unschätzbare Gnade im Augenblick des Todes schenken.  
Angela Merici, Letztes Gedenkwort***

## Geburtstage

Sr. Maria Regina Plaar	Dernbach/Geilenkirchen	03.07.1918	93 Jahre
Sr. Bonaventura Langer	Königstein-Hofheim	19.07.1912	99 Jahre
Sr. Ursula Jüngst	Attendorn	21.07.1914	97 Jahre
Sr. Silvia Hölzl	Niederalteich	31.07.1971	40 Jahre
Sr. Elisabeth Nies	Attendorn	08.08.1936	75 Jahre
Sr. Agnella Degenhardt	Dorsten	10.08.1919	92 Jahre
Sr. Lucia Scharfenberger	Geisenheim	16.08.1921	90 Jahre
Sr. Gabriele Kruszynski	Königstein	19.08.1921	90 Jahre
Sr. Martina Dettmeyer	Osnabrück	21.08.1941	70 Jahre
Sr. Adelgunde Kreitmeier	Landshut	27.08.1931	80 Jahre
Sr. Maria Daniel	Geisenheim	30.08.1926	85 Jahre
Sr. Ursula Kaslatter	Innsbruck	03.09.1920	91 Jahre
Sr. Maria Tooten	Osnabrück	06.09.1918	93 Jahre
Sr. Tarsisia Miedanner	Straubing	07.09.1931	80 Jahre
Sr. Mathilde Walter	Düren	18.09.1919	92 Jahre
Sr. Theresia Grajewski	Neustadt/Dosse	18.09.1936	75 Jahre
Sr. Paula Pitscheider	Bruneck	19.09.1931	80 Jahre
Sr. Barbara Czech	Niederalteich	23.09.1936	75 Jahre
Sr. Antonia Fuß	Landshut	25.09.1926	85 Jahre
Sr. Bernadette Ahlke	Werl	26.09.1936	75 Jahre
Sr. Cordula Schöpf	Innsbruck	27.09.1936	75 Jahre
Sr. Maria-Regina Rinke	Werl	28.09.1936	75 Jahre
Sr. Maria Geyer	Mannheim	01.10.1931	80 Jahre
Sr. Ulrike Scheiter	Osnabrück	11.10.1936	75 Jahre
Sr. Clara Grüne	Wipperfürth	27.10.1921	90 Jahre

***Hältst du an deinem Geburtstag Rückschau?  
Dann wünsche ich dir, dass du nicht nur zufrieden zurück,  
sondern auch erwartungsvoll nach vorne blickst!***

## Jubiläen

Sr. Andrea Preuß	Winterberg	01.05.2011	50-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Felicitas Mücke	Neustadt / D	01.05.2011	50-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Gabriele Brüning	Geisenheim	30.05.2011	65-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Magdalena Löfing	Dernbach-Geilenkirchen	29.06.2011	60-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Daniela Fuchs	Straubing	04.09.2011	40-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Judith Reis	Straubing	04.09.2011	40-jähriges Ordensjubiläum
Sr. Ulrike Scheiter	Osnabrück	22.10.2011	40-jähriges Ordensjubiläum

**„Du sollst ein Segen sein!“** Genesis 12,2

## Terminvorschau

07.-09.2011	Calvarienberg Ahrweiler	Treffen der Gruppe Herbst-Zeitlos
10.-12.10.2011	Calvarienberg Ahrweiler	Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit
14.-16.10.2011	wo?	Arbeitskreis Berufungapastoral
28.10.-01.11.2011	Vallendar	Föderationskapitel 2010 - zweite Sitzung -
18.-20.11.2011	Leinefelde	Angelakreis-Treffen
20.-22.11.2010	Ursulinenkloster Offenbach	Arbeitskreis Ordensgeschichte
25.-27.11.2011	Ursulinenkloster Straubing	In der Reihe „Wegzeichen“ „Ein Segen sollst du sein“
02.-05.01.2012	Calvarienberg Ahrweiler	Ursulinentagung 2012
10.-12.02.2012	Ursulinenkloster Erfurt	Arbeitskreis Ordensgeschichte
09.-15.04.2012	Brescia	Fahrt zu den Angela-Stätten
06.-09.05.2012	Vallendar	Jahresversammlung der DOK
16.-20.05.2012	Mannheim	98. Deutscher Katholikentag „Einen neuen Aufbruch wagen“
09.-12.06.2013	Vallendar	Jahresversammlung der DOK

## Mitteilungen

### Adressenänderungen:

- Der bisherige Konvent Münstereifel ist umgezogen (siehe Bericht S. 16). Die neue Anschrift lautet:

*Ursulinen-Kongregation Düsseldorf*  
c/o Seniorenhaus „Heilige Drei Könige“, Schönsteinstraße 33, 50825 Köln  
Telefon 0221/ 20650-2209 (Sr. Ursula Büro) -05 (Sr. Ursula privat)  
Fax 0221/ 31063140; E-Mail: [verwaltung@ursulinen-duesseldorf.de](mailto:verwaltung@ursulinen-duesseldorf.de)

- Sr. Ursula Tapia Guerrero, Santiago / Chile hat eine neue E-Mailadresse:

[ursulatg@gmx.de](mailto:ursulatg@gmx.de)

## ADRESSEN

### D-57439 Attendorn

Franziskanerhof  
Hansastraße 8  
Postfach 220  
Tel.: 02722-6357-1011  
E-Mail:  
kontakt@franziskaner-hof.de

### D-33611 Bielefeld

Sieboldstrasse 4 a  
Tel.: 0521-81 039  
Fax: 0251-87 52 273  
E-Mail: ursulinen.bielefeld@t-online.de

### D-53332 Bornheim-Hersel

Bierbaumstraße 3  
Tel.: 02222-9647-18  
E-Mail:  
lioba@ursulinen-hersel.de

### I-39031 Bruneck / Bz

Tschurtschenthaler Park 1  
Tel.: 0039-474-544500  
Fax: 0039-474-551833  
E-Mail: sr.margareth@ursulinen.it

### D-56428 Dernbach

Konvent der Ursulinen Geilenkirchen  
St.-Josefs-Haus  
Josefshausstr. 8  
Tel.: 02602-67 16 18

### D-46282 Dorsten

Ursulastrasse 12  
Tel.: 02362-9127-0  
Fax: 02362-45321  
E-Mail: ursulinenkloster.dorsten@gmx.de

### D-37105 Duderstadt

Neutorstrasse 9  
Tel.: 05527-9145-0  
Fax: 05527-9145-23  
E-Mail: konvent@ursulinen-duderstadt.de

### D-52349 Düren

Weierstrasse 23 - 25  
Tel.: 02421-40 39 93  
Fax: 02421-17548 (Schule)  
E-Mail: irmgardis-urs-dn@t-online.de

### D-99084 Erfurt

Anger 5  
Tel.: 0361-56 55 02-0  
Fax: 0361-56 55 02-19  
E-Mail: ursulinen@ursulinenkloster-erfurt.de

### D-34560 Fritzlar

Konvent der Ursulinen FritzlarNeustädter Strasse 39  
Tel.: 05622-99 89 7-0

### D-65366 Geisenheim

Rüdesheimer Straße 30  
Tel.: 06722-9607-40  
Fax: 06722-9607-31  
E-Mail:  
sr.clara@st-ursula-schule.de

### A-8010 Graz

Leonhardstrasse 62  
Tel.: 0043-316-32 33 00  
Fax: 0043-316-32 33 00-33  
E-Mail: oberin@ursulinen.at

### 85045-340 Guarapuava (PR)

**Brasil**  
Rua Guarciara 92, Tupinambá  
Tel. / Fax: 0055-42-62 43 205  
E-Mail: irmaadrianacampos@yahoo.com.br

### D-49740 Haselünne

Paulusweg 43  
Tel.: 05961-5080  
Fax: 05961-508-219  
E-Mail:  
sr.magdalene@t-online.de

### D-50825 Köln

Ursulinenkongregation Düsseldorf  
Schönsteinstraße 33  
Tel.: 0221 / 20650-2209  
Fax: 0221 / 31063140  
E-Mail: verwaltung@ursulinen-duesseldorf.de

### D-50668 Köln

Am Alten Ufer 57  
Tel./Fax: 0221-91 39 432  
E-Mail:  
nc-ursuliu@netcologne.de

### D-61462 Königstein / Ts

Gerichtstraße 19  
Tel.: 06174-9381-0  
Fax: 06174-9381-55  
E-Mail: s.m.regina@ursulinenkloster-koenigstein.de

### D-61462 Königstein / Ts

Konvent der Ursulinen Hofheim  
Gerichtstraße 19  
Tel.: 06174-9381-0  
Fax: 06174-9381-155  
E-Mail: ursulinen-hofheim@ursulinenkloster-koenigstein.de



### D-31134 Hildesheim

Brühl 1  
Tel.: 05121-38681  
Fax: 05121-917415  
E-Mail: ursulinen-hildesheim@t-online.de

### A-6020 Innsbruck

Reimmichlgasse 2  
Tel.: 0043-512-22416-18  
Fax: 0043-512-22416-15  
E-Mail: ursulinen@tsn.at

### D-41564 Kaarst

Wilhelm-Raabe-Straße 5  
Tel.: 02131-95711-0  
Fax: 02131-95711-15  
E-Mail:  
ursulinen@ursulinen-kaarst.de

### D-84028 Landshut

Neustadt 536  
Tel.: 0871-92584-0  
Fax: 0871-92584-24  
E-Mail: sr.andrea@ursulinenkloster-landshut.de

### D-37327 Leinefelde

Bonifatiusweg 2  
Tel.: 03605-534021  
Fax: 03605-534022  
E-Mail: gemeinschaft@ursulinen-eichsfeld.de

### Maipú / Santiago 16-Chile

Esquina Blanca 575, Casilla 69  
Tel: 0056-2-5310734  
Fax: 0056-2-5310069  
E-Mail:  
monasterio.osu@gmail.com

### D-68159 Mannheim

A 4/5 Ursulinenkonvent  
Tel.: 0621-23200  
Fax: 0621-4397813  
E-Mail: convent@ursulinen-mannheim.de

### D-16845 Neustadt / Dosse

Prinz-von-Homburg-Straße 2  
Tel.: 033970-13269  
Fax: 033970-13435  
E-Mail:  
srth-neustadt@t-online.de

### D-94557 Niederalteich

St.-Ursula-Weg 5  
Tel.: 09901-7116  
Fax: 09901- 94641  
E-Mail:  
ursulinen.niederalteich@gmx.de

### D-63071 Offenbach

Ahornstraße 33  
Tel.: 069-985426-0  
Fax: 069-985426-16  
E-Mail: smagdalena.of@gmx.de

### D-49090 Osnabrück

Bramstraße 41  
Tel.: 0541-50583-0  
Fax: 0541-50583-150  
E-Mail:  
ursulinen@st-angela-os.de

### Las Condes / Santiago 676 1899 / Chile

Sr. Ursula Tapia Guerrero  
Av. A. Vespucio Norte 970 # 62  
Tel.: 0056-2-2289995  
E-Mail: ursulatg@gmx.de

### D-94315 Straubing

Burggasse 9  
Tel.: 09421-9923-0  
Fax: 09421-9923-99  
E-Mail: kloster@ursulinen-straubing.de

### D-59457 Werl

Neuerstraße 11  
Tel.: 02922-87 21-0  
Fax: 02922-86 14 42  
E-Mail:  
ursulinen-werl@t-online.de

### D-59955 Winterberg

Ursulinenstraße. 26  
Tel.: 02981-3671  
Fax: 02981-3913  
E-Mail: ursulinen.winterberg@t-online.de

### D-51688 Wipperfürth

Auf dem Silberberg 3-4  
Tel.: 02267-88189-0  
Fax: 02267-88189-12  
E-Mail: sragneswipperfueth@web.de

### D-97070 Würzburg

Augustinerstraße 17  
Tel.: 0931-35512-0  
Fax: 0931-35512-23  
E-Mail: ursulakonv@aol.com

### *Wir sind immer bemüht,*

*die Ursulinennachrichten zu verbessern, das heißt interessanter zu machen. Wie schön wäre es, ginge es unseren Leserinnen und Lesern so wie den beiden Herren im Bild! Immerhin: Der Farbdruck für den Umschlag ist ein Schritt. „Das Thema“ vielleicht ein weiterer. Gerade zu Letzterem freuen wir uns über Anregungen zum Inhalt: ein Text, ein Bild...*

### *Vorschau auf Heft 3 / 2011*

- ◆ *Das Thema:*  
*„Wenn es unter euch Alte gibt...“*  
*Angelas soziales Netzwerk*  
*Aspekte des Alters damals und heute*
- ◆ *Angela Merici zieht Kreise:*  
*Pfadfinderstamm trägt ihren Namen*
- ◆ *Geschichte der Römischen Union*
- ◆ *Ursulinen in aller Welt:*



**Redaktionsschluss: 10.09.2011**

*Über die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit freuen wir uns.  
Wir stellen Ihnen auf Wunsch gern zum Jahresende eine Spendenquittung aus.  
Unser Konto:*

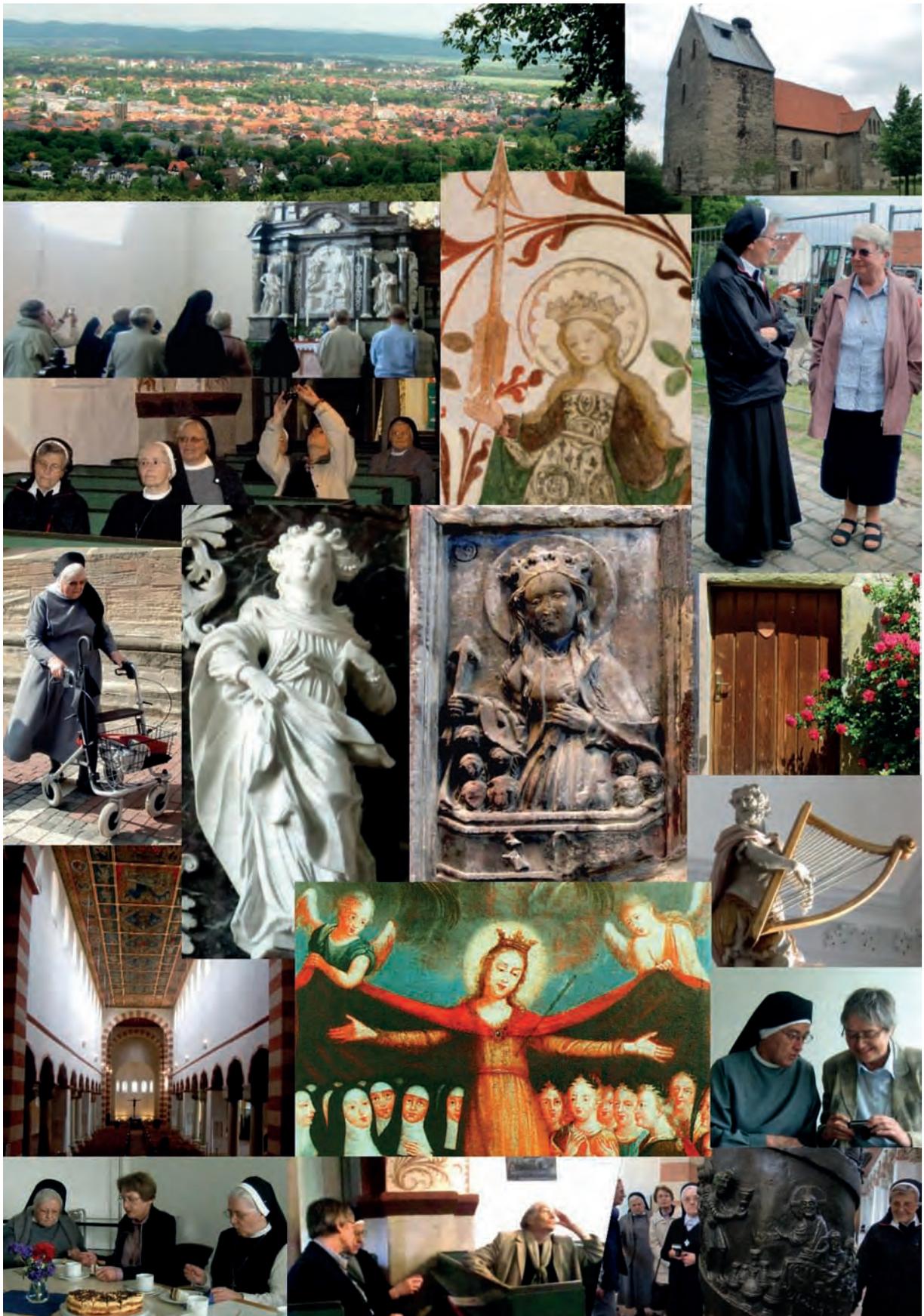
**Föderation deutschsprachiger Ursulinen  
Konto 100 203 29  
BLZ 426 501 50  
Sparkasse Vest  
Stichwort: Ursulinennachrichten**

### **IMPRESSUM**

**Herausgeber** Föderation deutschsprachiger Ursulinen  
**Redaktion** Sr. Brigitte Werr OSU (Koordination)  
Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde  
Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022  
E-Mail: sr.britritte.werr@ursulinen.de  
Sr. Lioba Michler OSU, Sr. Cornelia Müller-Freund OSU,  
Sr. Lucia Schäckel OSU, und Sr. Angela Veit OSU  
und Susanne Heinrigs (Assistenz)

**Druck und Versand** Sr. Scholastika Kirschner OSU, Ursulastraße 12, 46282 Dorsten  
Der Umschlag wurde gedruckt bei: [www.diedruckerei.de](http://www.diedruckerei.de)

**Bildnachweis:** Das Titelbild „Pusteb Blumen Makro“ fotografierte Friedrich Böhringer (Wikimedia Commons)  
S. 35 „Free\_newspaper\_Cicada\_by\_Nikita\_Wu“ stammt von Movez (Wikimedia Commons)



**Auf den Spuren der heiligen Ursula in Duderstadt, Hannover, Goslar und Hildesheim  
26. bis 29.05.2011 Ursulinentreffen in Duderstadt**

Fotos: Sr. Rita Mausbach, Sr. Brigitte Werr und Sr. Ingeborg Wirz